Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 16. März 1858. №. 125.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staatsschuldscheine 84¼ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Schles. Bank-Verein 86 G. Commandit-Antheile 102½ G. Köln-Minden 144¾ G. Alte Freiburger 102 G. Neue Freiburger 99 G. Oberschlesische Litt. A. 135 G. Oberschlesische Litt. B. 125½ B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 56 G. Rheinische Aktien 93⅓ G. Darmstädter 99 G. Dessauer Bank-Aktien 51 G. Oesterreichische Kredit-Aktien 126 G. Oesterr. National-Anleihe 81¾ G. Wien 2 Monate 96 G. Ludwigshafen-Bexbach 142 G. Darmstädter Zettelbank 90 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54 G. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 194½ G. Oppeln-Tarnowitzer 63½ G. — Matt.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 14. März. Privatnachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß Hr. v. Lesseps die günstigsten Aussichten hat; er gedachte am 31. März nach Alexandrien abzugehen. Baron Brenner-Felsach ist gestern mit dem Dampfer „Pluto" nach Athen abgereist.

Breslau, 15. März. [Zur Situation.] Die französische Regierung hat zwei Uebereilungen ihrer Organe gut zu machen gehabt; England gegenüber die verletzende Sprache des Herrn von Walewski und ihrer beförderungslustigen Obersten; Oesterreich gegenüber die Beleidigung des zur Publizität gebrachten Orsini'schen Briefes.

Wie aus den londoner telegraphischen Mittheilungen erhellt, hat die Malmesbury'sche Note den Frieden wieder hergestellt, nachdem die bekannte Broschüre des Kaisers die hochgehende Fluth der öffentlichen Meinung in England auf die geschickteste Weise zu besänftigen verstanden hat; Oesterreich aber hat seine Satisfaktion durch die Rede des General-Prokurators Dupin und — wohl auch durch die Hinrichtung Orsini's erhalten, deren Nichtvollziehung jedenfalls ein politischer Fehler gewesen wäre. (S. Nr. 124 d. Z.).

Gleichwohl erhält sich immer noch die Meinung, daß Herr von Walewski dem Grolle Oesterreichs und Englands zum Opfer fallen werde.

Wie aus den oben citirten londoner Depeschen erhellt, hat die Wiedereröffnung des englischen Parlaments sehr stürmisch begonnen, und die „Times" hat wohl Recht, wenn sie die Laufbahn des neuen Kabinets mit Mißtrauen betrachtet. Als einen wesentlichen Nachtheil desselben deutet sie den Umstand, daß dasselbe unter getheilter Autorität stehe.

„Sein nominelles Haupt ist Lord Derby; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß, wie die Sache auch immer im Jahre 1852 stehen mochte, der wirkliche Premier im Jahre 1858 Herr Disraeli ist. Es ist nicht schwer zu sehen, daß die neue Regierung aus einer Bewegungs- und aus einer conservativen Partei, einer Rechten, einem Centrum und einer Linken, besteht, Unterschiede, die weit größer sind, als der Unterschied zwischen einigen ihrer Mitglieder und der großen Masse der Opposition. Die Vergangenheit des Ministeriums ist nicht beruhigend, und eben so wenig kann seine Zukunft glänzend sein. Die Prinzipien, welche es in früheren Zeiten zusammen hielten, sind veraltet, und die, welche es in Zukunft zusammenhalten sollen, sind nicht ersichtlich, noch auch überhaupt nur angekündigt. Hinsichtlich keines dem Publikum gegenwärtig vorliegenden Gegenstandes sind seine Mitglieder einig."

Indeß scheint man sich im Kabinet mindestens darüber geeinigt zu haben, daß die Palmerston'sche Verschwörungsbill fallen zu lassen sei; und ebenso scheint man durch die Bernardsche Procedur beweisen zu wollen, daß die Gesetze Englands ausreichten, um auswärtigen Potentaten Schutz gegen meuchelmörderische Unternehmungen zu gewähren.

Aus Frankfurt a. M. meldet man, daß die dänischen Propositionen den Gesandten Preußens und Oesterreichs noch nicht übergeben worden sind, und daß die über den Inhalt derselben durch die „Independance" gegebenen Mittheilungen ungenau sind.

Preußen.

△ **Berlin,** 14. März. Wie man hört, sind die Nominations-Urkunden für den zum Propst bei der Kathedrale **ad St. Joannem** zu Breslau beförderten seitherigen Domdechanten Freiherrn v. Plotho daselbst und den zum Numerar-Kanonikus ernannten Regierungs- und Schulrath Bogedain zu Oppeln in diesen Tagen allerhöchst vollzogen und auch bereits nebst den Transsumpten der für beide Nominaten aus Rom eingegangenen päpstlichen Provisten ausgereicht worden.

△ **Berlin,** 15. März. Dem Vernehmen nach ist dem Kreis-Physikus Dr. Welzel zu Glaz der Charakter als Sanitätsrath allerhöchst verliehen worden.

Dem Vernehmen nach ist dem Gendarmen Polewka zu Ziegenhals im Reg.-Bezirk Oppeln das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

P. C. Des Königs Majestät hat die bisherigen Beigeordneten der Stadt Barmen, Fabrikanten Friedrich Wilhelm Osterroth, Bankier Gustav Adolph Fischer, Fabrikanten Carl Barthels und Fabrikinhaber Carl Ludwig Wesenfeld zu Barmen, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

± **Berlin,** 14. März. An das Abgeordnetenhaus ist von einem Einwohner Magdeburgs in Folge eines angeblich auf Grund des letzten Attentats von dem Stadtrath zu Dresden an den Kaiser von Frankreich gerichteten Adresse die Annahme eines Gesetz-Entwurfs beantragt worden: nach welchem es preußischen Unterthanen, Korporationen oder Behörden bei Strafe untersagt sein soll, ohne Genehmigung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Adressen an ausländische Regenten, Behörden oder Korporationen zu erlassen. Denn die Repräsentation nach außen gebühre allein Sr. Majestät dem Könige, und das Verfehlte einer solchen Adresse zeige sich deutlich darin, daß die französische Presse aus dem Eingangs gedachten Specialfalle außer dem Ausdruck des Abscheues gegen das Attentat, auch Sympathien für Frankreich, mithin unpatriotische, abgeleitet habe. Die vorberathende Kommission kann ein Bedürfniß zum Erlaß eines Gesetzes, wie es vorgeschlagen, nicht anerkennen, da Fälle, wie der erwähnte in Dresden, von preußischen Unterthanen rc. bisher nicht bekannt gewesen sind, und empfiehlt daher dem Plenum, wenn sie auch dem richtigen Gefühle, das den Petenten bei seinem Vorschlage geleitet, ihre Anerkennung nicht versagen will, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Dieselbe Kommission stellt zu einer Petition des Redacteurs des „Neuen Elbinger Anzeigers", Hermann Riese, den gleichen Antrag. Dieser beschwert sich, daß die königliche Polizei-Direktion zu Elbing in Folge eines Rescriptes der königlichen Regierung zu Danzig ihn dahin verwarnt habe: daß, wenn sein Blatt in der gehässigen aufwiegelnden Sprache gegen die bestehenden Landesgesetze fortfahre, dem Drucker desselben, Eduard Schmidt, die Konzession zum Betriebe seines Gewerbes entzogen werden soll. Petent behauptet zunächst, weder in seinem Blatte, noch in seiner Person eine Veranlassung hierzu gegeben zu haben, und bestreitet sodann, gestützt auf Artikel 27 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, und auf das Preßgesetz vom 12. Mai 1851, der königlichen Regierung überhaupt das Recht zu einem solchen Verfahren. Sein Petitum an das Abgeordnetenhaus geht dahin: die hohe Staatsregierung aufzufordern, daß sie allen Verwaltungsbehörden anbefehle, den § 27 der Verfassung genau und gewissenhaft zu beobachten, und die Preßfreiheit fernerhin nicht durch Konzessions-Entziehungen oder durch Androhung derartiger Maßregeln zu beschränken.

In der Provinz Westfalen hat das Provinzial-Feuer-Societäts-Reglement vom 5. Januar 1836 zu lebhaften Differenzen der dortigen Immobilien-Besitzer seit längerer Zeit geführt, da die Eigenthümer von solide gebauten Häusern sich zu stark zu den Beiträgen für die Societät herangezogen fühlten. Namentlich waren es die Besitzer der isolirt liegenden Hofstellen, welche gegen die Höhe der von ihnen zu leistenden Beiträge reklamirten. Da sie mit ihren Forderungen nicht durchzudringen vermochten, so traten viele von ihnen aus der Provinzial-Feuer-Societät aus, wozu ihnen die §§ 2 und 11 des Reglements selbst das Recht verliehen. Hierdurch verlor aber die Societät diejenigen Gebäude, welche am wenigsten von Feuersbrünsten zu fürchten hatten, und bei ihrer meist isolirten Lage ein größeres Umsichgreifen des Feuers unmöglich machen. Die Folge hiervon war, daß die Summe der Versicherungen bei der Provinzial-Feuer-Societät für den Regierungsbezirk Münster seit dem Jahre 1844—1854 von 36,226,820 Thlr. auf 14,621,170 Thlr., für den Regierungsbezirk Minden seit dem Jahre 1848—1854 von 39,500,280 Thlr. auf 25,200,780 Thlr., und für den Regierungsbezirk Arnsberg seit dem Jahre 1850—1854 von 65,836,200 Thlr. auf 63,259,760 Thlr. herabgegangen ist. Dieses Ausscheiden der guten Sicherheiten mit 38 Mill. Thalern bedroht den Bestand der Provinzial-Societät, und es hatten sich deshalb besondere Feuer-Versicherungs-Vereine gebildet, welche aber auf Grund des § 340 des Strafgesetzbuches von 1851 verboten wurden. Es sind zwei Petitionen, die eine von 60 ländlichen Besitzern des Regierungsbezirks Münster, die andere von dem „Privat-Feuer-Versicherungs-Verein des herforder Landbezirks" an den allgemeinen Landtag gerichtet worden, von denen die erstere beantragt, daß Landes-Vertretung sich dafür ausspreche, zunächst, daß die Freiheit der Bildung von Privat-Vereinen wieder hergestellt, event. unter Revision der Statuten der Provinzial-Feuer-Societät für Westfalen, der Regierungsbezirk Münster von den Regierungsbezirken Minden und Arnsberg gänzlich getrennt werde; die zweite die Forderung stellt, der Landtag wolle die Staatsregierung anweisen, daß dieselbe dem Fortbestehen des Vereins (Privat-Feuer-Versicherungs-Vereins des herforder Landbezirks) ferner keine Schwierigkeiten in den Weg lege, und sie, die Petenten, mit dem zum Zwecke für nothwendig gehaltenen Erfordernissen bekannt mache, damit der Verein den desfallsigen Vorschriften zu genügen im Stande sei. Die vorberathende Kommission des Abgeordnetenhauses hält die Petitionen nicht für unbegründet, und hat einstimmig den Antrag an das Plenum beschlossen: die beiden Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. März. [Bundestags-Sitzung.] Die von den Zeitungen in der holsteinischen Angelegenheit in Aussicht gestellte Erklärung des dänischen Gesandten ist in der gestrigen Bundestagssitzung, dem Vernehmen nach, noch nicht erfolgt. Es scheint indessen, als wenn der Grund dieser Zögerung weniger in materiellen, als in formellen Anständen liegt, welche sich bei der Schlußredaktion des Aktenstückes ergeben haben. Was den Inhalt desselben betrifft, so wird versichert, daß eine wesentliche Abweichung von den durch die „Independance" veröffentlichten Angaben nicht vorhanden sei. — Die Bundesversammlung hat leider die Eingabe eines ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziers um Unterstützung zurückweisen müssen, da derselbe nicht seine Invalidität nachweisen konnte. Schließlich noch die Notiz, daß kürzlich das Staatshandbuch der dänischen Monarchie für 1858 der Bundesversammlung überreicht und von letzterer der Bundesbibliothek einverleibt ist. Außerdem erfolgten von Preußen und Oesterreich die offiziellen Anzeigen über den am 15. d. M. bevorstehenden Wechsel im Ober-Kommando und der Kommandantur der frankfurter Bundes-Garnison. — Ferner theilte Preußen die Abberufung seines ersten Militär-Bevollmächtigten und dessen Ersetzung durch den General Danhauer mit, so wie die Regierungen des 8., 9. und 10. Armee-Korps die Anzeige machten, daß die Stimmführung des 8. Armeekorps auf Baden (General v. Seutter), des 9. auf Nassau (General von Panhuys) und des 10. auf Mecklenburg (Oberst Scheffer) übergehe. Endlich gelangte die von den Zeitungen bereits angemeldete Eingabe mehrerer Schiffer und Handelsvorstände wegen der Rheinbrücke bei Köln an die Bundesversammlung und wurde von letzterer der Reklamations-Kommission überwiesen. (Zeit.)

Oesterreich.

× **Wien,** 14. März. [Baron Budberg. — Akademie der Wissenschaften. — Das Anlehen.] Der russische Gesandte am wiener Hofe, Baron v. Budberg, hat gestern von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, sich verabschiedet und ist noch mit dem Abendzuge der Nordbahn von Wien abgereist. Der Gesandtschaftsrath, Fürst Wolkonsky, wurde als interimistischer Leiter des Gesandtschaftspostens bezeichnet. Die Thätigkeit des Barons Budberg am hiesigen Hofe wird als sehr glücklich bezeichnet, da er ungeachtet der schwierigen Verhältnisse nicht verabsäumt hat, im versöhnlichen Sinne zu wirken und die Spannung etwas zu mildern, welche zwischen Oesterreich und Rußland eingetreten ist. — Um dem zügellosen Treiben der Montenegriner in der Herzegowina Einhalt zu thun und den etwas verwegenen Fürsten Danilo in die Schranken der Mäßigung zurückzuweisen, sind neuerdings ernste Reklamationen nach Cettinje abgegangen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung sich zur Aufstellung eines kleinen Observationscorps entschließen wird, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. — Die Akademie der Wissenschaften wird zufällig neuerdings die Erbin einer Erinnerung der letztverflossenen Bewegungsjahre. Nachdem sie in den Besitz der Universität getreten, worin sich unseligen Andenkens die „Aula" befunden hat, wird sie nun ihren Sitzungssaal mit den Einrichtungsstücken schmücken, welche der ehemalige Reichstag besessen hat. Einige Leute sind darüber in Besorgniß, daß die Akademie dadurch von einem unberechtigten Fortschrittsfieber ergriffen wird. Es ist aber wahrhaftig an solch eine Eventualität nicht zu denken. — Ungeachtet das neue Anlehen sich des allgemeinen Beifalls erfreut und die Agiotage die Loose sich besonders angelegen sein läßt, äußern sie doch keinen ungünstigen Einfluß auf die anderen österr. Staatspapiere. Fast scheint es, als ob das Ausland, in der bestimmten Voraussetzung der Wiederaufnahme der Silberzahlungen seitens der Nationalbank, österreichischen Staatsschuldbriefen einen erhöhten Werth beizumessen anfangen würde.

Großbritannien.

London, 11. März. Simon Bernard kam heute zum fünftenmale vor das Polizeigericht. Unter den Belastungszeugen war Eliza Rudio, die Frau des verurtheilten Genossen von Orsini; Sleigh widersetzte sich ihrer Vernehmung und Bodkin mußte den Einwand gelten lassen. Bodkin gab übrigens die Erklärung ab, die Anklage werde auf Felonie gerichtet, nicht auf Verabredung zum Morde, sondern auf Theilnahme daran. Diese Ankündigung erregte einen solchen Tumult unter den Zuhörern, daß der Polizeirichter erklärte, die nächste Verhandlung werde bei verschlossenen Thüren stattfinden.

Der hiesige Polizei-Chef, Sir Richard Meyne, hat, wie der „Globe" berichtet, einen seiner Beamten nach Paris geschickt, um der pariser Polizei zu wissen zu geben, daß sich ihre Agenten in London nicht so behutsam benehmen, als die englischen Verhältnisse erfordern. Einer dieser Agenten war erst kürzlich von einem Engländer, dem er beharrlich auf Schritt und Tritt gefolgt war, der Polizei überliefert worden, und hätte ihn diese nicht erkannt, so wäre er zuversichtlich bis zum anderen Morgen als muthmaßlicher Taschendieb in Haft geblieben. Fälle dieser Art sollen mehrere vorgekommen sein, bis zuletzt aus der „Rue de Jerusalem" den französischen Agenten die Mahnung ertheilt wurde, sich in London größerer Vorsicht zu befleißigen.

In Sheerneß (Themse-Mündung) ist von der Admiralität die Ordre eingetroffen, die weitere Ausrüstung der daselbst liegenden, der Kanal-Flotte zugetheilten Kriegsschiffe bis auf Weiteres zu sistiren. — In der Kaserne zu Brompton, die zu einem Hospitale für die aus Indien heimgekehrten Verwundeten und Invaliden umgestaltet worden ist, sind in den letzten Tagen mehrere bedenkliche Scharlach- und Blattern-Erkrankungen vorgefallen. Ueberfüllung der Räume wird von den Aerzten als Hauptursache angegeben, und trifft das Kriegsministerium bereits die nöthigen Anstalten, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

London, 11. März. Die in Paris erschienene Flugschrift „Napoleon III. und England" wird heute von der „Times" abgedruckt, die schon gestern in ihrer pariser Korrespondenz (2. Ausgabe) einen längeren Auszug daraus gegeben hatte. Ueber den gestern durch dieses Schriftstück in der City verursachten Eindruck läßt sich die „Times" in ihrem kommerziellen Artikel also vernehmen: „Anfangs brachte die Broschüre nur eine geringe Wirkung hervor; in dem Maße jedoch, wie man ihr größere Aufmerksamkeit zuwandte, gab sich eine ungünstige Stimmung kund. Man sah, daß, während der Verfasser auch nicht eines einzigen Falles Erwähnnng thut, in welchem durch Vorbringung von Beweisen an unsere Gesetze appellirt wurde, er alle die bisher in Bezug auf die den Flüchtlingen gestattete Zügellosigkeit aufgestellten Behauptungen wiederholt und hervorhebt, daß sich Verschwörer und Königsmörder in London aufgehalten haben, gleichsam als ob diese Leute, nachdem sie an unser Ufer geworfen worden sind, nicht England, sondern Frankreich zur Last fielen. Die Annahme, daß englische Staatsmänner beider Parteien die Richtigkeit aller in der neulichen Depesche des Grafen Walewski enthaltenen Behauptungen einräumen und demgemäß damit einverstanden sein müssen, die verlangten Bürgschaften zu gewähren, ist mit der gestern gemachten Mittheilung, daß die Verschwörungs-Bill aufgegeben worden sei, unverträglich, vorausgesetzt, daß man sich zu diesem Fallenlassen des Gesetzentwurfs, ohne die geheime Absicht, etwas Aehnliches an die Stelle zu setzen, entschlossen hat. In dieser Hinsicht also, so wie überhaupt in seiner ganzen Fassung betrachtet man das Aktenstück als einen Aufsatz, der ausdrücklich zu dem Zwecke geschrieben ist, um allen anderen Nationen zu zeigen, daß England, statt Ursache zur Entrüstung zu haben, sich entschieden im Unrecht befindet, daß Frankreich in der ganzen Sache vorwurfsfrei dasteht, daß die neulichen Kundgebungen der öffentlichen Meinung in jenem Lande vollständig berechtigt waren und daß, wenn das für das zukünftige Wohl der civilisirten Welt unerläßliche Bündniß gefährdet wird, die Verantwortlichkeit dafür auf die englische Regierung fallen muß."

London, 13. März. Wie die „Times" meldet, geht das Gerücht, Graf Persigny werde den hiesigen Gesandtschaftsposten verlassen. Die heutigen Leit-Artikel des erwähnten Blattes athmen eine überaus gereizte Stimmung gegen Frankreich. Die Note Walewski's, deren Disraeli gestern im Hause der Gemeinen Erwähnung that, ist der „Times" zufolge eine Antwort auf Lord Malmesbury's Begehr, sich über die verletzenden Stellen in der bekannten früheren Depesche des französischen Ministers des Auswärtigen auszusprechen. Die gestern eingetroffene Depesche Walewski's erinnert an die Freundschafts-Beweise, welche der Kaiser Napoleon III. England bisher gegeben habe, hebt hervor, daß der Kaiser großes Gewicht auf das Bündniß mit England lege, bedauert die in diesem Lande herrschende gereizte Stimmung, betheuert, daß es der französischen Regierung nicht eingefallen sei, die Engländer mit mordlustigen Flüchtlingen in eine Kategorie zu stellen. Es wird ferner die Ansicht ausgesprochen, daß wegen etwa zu besorgender Mißdeutungen ein Abbrechen der Korrespondenz über diesen Gegenstand wünschenswerth sei. Der Fortdauer des englisch-französischen Bündnisses wird mit Wärme das Wort geredet. Die ganze Korrespondenz wird wahrscheinlich am Montag dem Parlament vorgelegt werden.

In Dublin herrscht eine gewisse Aufregung, weil ein Student, der sich angeblich der Verhöhnung des Lord-Statthalters schuldig gemacht hatte, von einem Polizisten verwundet worden ist.

Rußland.

St. Petersburg, 7. März. [Mantelrock und Feldmütze.] Den Generalen ist neuerdings gestattet worden, außer Dienst mit oder ohne Degen (Halbsäbel) zu erscheinen, und die Gestattung wird auch bereits reichlich benutzt. Unter allen Veränderungen, die in der neuesten Zeit eingetreten sind, ist keine dem Fremden so auffällig und kontrastirt keine schärfer gegen früher Gewohntes, als die äußere Erscheinung unserer Offiziere. Außer den im Hof-Kalender vorgeschriebenen Parade-Uniformen für Kirchen- und Hoffesttage, begegnet man nur noch sehr selten einem Casquet (Helm) oder einer Epaulette. Alles erscheint in der einfachen Militär-Mütze und in dem nützlichen und zweckmäßigen, aber jedenfalls unscheinbaren Plaschtsch (Mantel-Rock). Es hat sich damit eine ganz andere Gewohnheit für die äußere Erscheinung des Militärs eingefunden. Früher Alles eng, geschlossen, geschnürt, jetzt Alles bequem und zweckmäßig. Die reichgestickten Kragen, die fliegenden Helmbüsche, die Schärpen u. s. w., sieht man nur noch selten, und allerdings hat sich die Physiognomie Petersburgs dadurch wesentlich verändert. Das fällt nicht allein in den Straßen, sondern auch im Theater und in Gesellschaften auf, und trägt dazu bei, den Nimbus der Ausschließlichkeit und der absoluten Superiorität alles Militärischen über alles Bürgerliche immer mehr zu verwischen. Es ist wohl in ganz Europa bekannt, daß Petersburg unter der Regierung des Kaisers Nikolaus eine unzweifelhaft militärische Physiognomie hatte. Der Soldat erschien außerhalb seiner Kaserne nie anders, als im sorgfältigsten, fast im Parade-Anzuge. Die Feldjäger jagten mit fliegenden Federbüschen durch die Straßen. — Generale erkannte man auf weit hin in ihren Droschken. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Der einfache hellgraue Mantelrock und die Militärmütze herrschen durchweg, selbst bei den Garde-Kavallerie-Offizieren aus Zarskoje und Peterhof, welche während des Winters meist in Petersburg Privat-Quartiere nehmen, um die Gesellschaften besuchen und die mannigfachen Vergnügungen mitmachen zu können. Während der strengen Jahreszeit ist der Dienst der Kavallerie überhaupt ein sehr geringer, und die Rittmeister beaufsichtigen ihn fast ausschließlich allein, so daß die Abwesenheit der Eskadron-Offiziere aus der Garnison weder hindert, noch sich bemerkbar macht. Die Lieutenants der Kavallerie wie der Infanterie brauchen überhaupt nur bei den größeren Exercitien einzutreten, und diese finden während des Winters nicht statt. Da diese Veränderung in der äußeren Erscheinung des Militärs Hand in Hand mit der Reduktion des früher stets vollständig erhaltenen Bestandes an Mannschaften geht und ganze Bataillone verschwunden sind, so glaubt man darin die Absicht des Kaisers zu erkennen, die frühere Suprematie alles Militärischen auf ein richtiges Verhältniß zur bürgerlichen Gesellschaft überhaupt zurückzuführen. Die äußere Erscheinung des Militärs ist in dieser Beziehung kein unwesentliches Element, und von dieser Seite betrachtet ist die neue Form wohl beachtenswerth. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. März. Orsini und Pierri wurden heute Morgens um 7 Uhr hingerichtet. Rudio war gestern vom Kaiser begnadigt worden. Der Befehl zur Hinrichtung Orsinis und Pierris wurde gestern Abends um 5 Uhr vom Justizminister gegeben. Zu gleicher Zeit wurden die verschiedenen Aktenstücke, wie die Dossiers und die Beschlüsse der beiden Gerichtshöfe, die dorthin geschickt worden waren, an das Parquet zurückgesandt. Um 12 Uhr Nachts wurde mit der Aufstellung des Schaffottes begonnen. Zugleich wurde der freie Platz vor dem Gefängnisse La Roquette, an dessen Haupteingang das Schaffot errichtet wurde, militärisch besetzt und abgesperrt, die Barriere an dem Ende der Straße wurde geschlossen und alle Straßen, die das Gefängniß umgeben, mit Truppen besetzt und der Zutritt dem Publikum untersagt. Etwas nach 4 Uhr kamen weitere starke Truppen-Abtheilungen auf dem Richtplatze an. Die ganze Stadtgarde zu Fuß und zu Pferde, zwei Linien-Regimenter und ein Husaren-Regiment, im Ganzen nahe an 10,000 Mann, waren kommandirt worden. Sie standen unter dem Oberbefehle des Generals Soumain. Die Menge, die sich in der Nähe des Gefängnisses von 12 Uhr Nachts an eingefunden hatte, war ungeheuer, wohl über 200,000 Personen. Die Ruhe wurde aber während der ganzen Nacht nirgends gestört. Kein Ruf ertönte, und man hörte nur hier und da einige schlechte Witzworte. Ich sah die Pariser nie so gleichgiltig. Die Kavallerie cirkulirte fortwährend durch die La Roquette- und die angrenzenden Straßen; die Ruhe wurde aber nirgends auch nur auf einen Augenblick gestört. Um ein Viertel vor 7 Uhr wurde das große Thor des Gefängnisses geöffnet. Die Trommeln wirbelten, und die Soldaten ergriffen ihre Waffen und stellten sich in Reihe und Glied auf. Es hatte noch nicht 7 Uhr geschlagen, als die Verurtheilten im Thorwege erschienen und die verhängnißvolle Treppe hinaufstiegen. Orsini gab einem Almosenier den Arm, Pierri wurde von einem zweiten Almosenier und dem pariser Scharfrichter geführt oder vielmehr geschleppt. Orsini schien seine ganze Kraft zu haben. Die Nachrichter von Rouen und Caen, sowie die Knechte des pariser Scharfrichters folgten. Der Gerichtsschreiber, der am Fuße des Schaffots Platz genommen hatte, las hierauf das Urtheil vor, welches Pierri und Orsini zum Tode der Vatermörder verurtheilte. Oben angekommen, wurde dem Pierri zuerst der Schleier vom Kopfe genommen, und einige Augenblicke später hatte das Messer seinem Leben ein Ende gemacht. Als er die Stufen hinaufstieg, sang er mit ziemlich vernehmbarer Stimme das bekannte Lied: „**Mourir pour la patrie**" 2c. Er umarmte jedoch weder seinen Geistlichen, noch das Kreuz, welches derselbe ihm darreichte. Orsini hatte man, als Pierri's Kopf fiel, herumgedreht. Als man ihm den Schleier abnahm, umarmte er seinen Geistlichen, küßte das Krucifix und rief mit lauter Stimme: „Vive l'Italie! Vive la France!" Von dem Augenblicke an, wo die Verurtheilten das Gefängniß verließen, bis zu dem, wo ihre Köpfe zur Befriedigung der menschlichen Gerechtigkeit fielen, waren keine vier Minuten verflossen. Sofort nach der Hinrichtung wurden die Leichname in einen neben dem Schaffot stehenden Wagen, der die Form eines Zellenwagens hatte, gebracht, um nach dem Kirchhofe Montparnasse gebracht zu werden. Eine ungefähr 50 Mann starke Abtheilung Seine-Gensd'armen bildete die Eskorte. Die Menge, unter der man diesmal nur wenig Frauen bemerkte und besonders keine von Rang und Stand, entfernte sich ruhig. Die Truppen marschirten ab, das Schaffot wurde sofort weggenommen, und eine Stunde später bemerkte Niemand mehr, daß ein großes Verbrechen abgebüßt worden war. Orsini und Pierri behielten ihr Benehmen, das sie bei den gerichtlichen Debatten verfolgt hatten, vollständig bei. Ersterer zeigte sich bis zum letzten Augenblicke ruhig und entschlossen. Was Pierri betrifft, so war derselbe eben so geschwätzig und gemein, wie vor dem Assisenhofe, und es wurde ihm schwer, seine Fassung zu behalten, als er seinen Weg nach dem Schaffot antrat. Ueber die heutigen Vorgänge im Innern des Gefängnisses erfahre ich noch Folgendes: Der Direktor des Gefängnisses, der Gerichtsschreiber des Tribunals und der betreffende Almosenier begaben sich heute Morgens um 6 Uhr in die Kerker Orsini's und Pierri's, um ihnen anzukündigen, daß ihr Kassationsgesuch verworfen worden sei und sie sich bereit halten sollten, in einer Stunde das Schaffot zu besteigen. Orsini nahm diese Ankündigung ziemlich ruhig auf. Pierri wurde jedoch dadurch sehr ergriffen. Von ihrem Gefängniß wurden sie nach der Kapelle gebracht und dann nach dem Toiletten-Zimmer. Orsini wurde an das eine, Pierri an das andere Ende des Zimmers gesetzt, indem sie sich den Rücken zukehrten. Orsini blieb während dieser Operation vollständig ruhig. Er grüßte die ihn umgebenden Personen und sprach mit mehreren derselben, jedoch mit sehr leiser Stimme. Pierri sprach fast ohne Aufhören. Als man ihm seinen Gürtel anlegte, rief er aus: „Ne me serrez pas si fort, je ne puis pas vous échapper." Bei dieser Gelegenheit drehte er sich um, und Orsini bemerkend, rief er aus: „Eh bien, mon vieux . . ." Letzterer unterbrach ihn aber, indem er sagte: „Du calme." Pierri schwieg hierauf einige Augenblicke, setzte aber alsbald seine Rede wieder fort. Beim Ueberwerfen des schwarzen Schleiers bemerkte er: „Tiens, je dois avoir l'air d'une vieille coquette." Als seine Toilette geendet war, umarmte er seinen Kerkermeister. Man hatte Orsini sowohl als Pierri ihre Bärte gelassen; sie trugen außerdem das Gewand der Vatermörder: ein weißes Hemd, einen schwarzen Schleier über den Kopf und bloße Füße. — Gestern erhielten Rudio, Orsini und Pierri den Besuch einer Dame, die auf Verlangen der englischen Regierung und wegen des Prozesses gegen Bernard mit den drei Verurtheilten confrontirt wurde. Rudio erhielt noch gestern die Nachricht, daß ihn der Kaiser begnadigt habe, worauf ihn der Gefängniß-Direktor sofort von seiner Zwangsjacke befreien ließ. Die Wächter, welche diesen Befehl ausführen wollten, fanden ihn schlafend. Sie weckten ihn auf. Er sah sehr ängstlich aus; aber ehe er noch eine Frage stellen konnte, kündigten sie ihm an, daß seine Strafe gemildert worden sei; sie forderten ihn zugleich auf, ihnen für diese gute Nachricht etwas vorzusingen. Rudio, der eine sehr schöne, kräftige Stimme besitzt, entsprach sofort diesem Wunsche. — Nach der „Patrie" ist die Strafe Rudio's in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt worden. — Die Zahl der Personen, die in Folge des Attentates vom 14. Januar gestorben sind, beträgt jetzt 14. Der an diesem Tage an der komischen Oper verwundete Polizei-Kommissar Lauet hat vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha den herzogl. Ernst-Orden erhalten. Dem Polizei-Kommissar Herbert und einigen anderen Personen, die sich bei dieser Gelegenheit hervorthaten, wurde die nämliche Auszeichnung zu Theil. (Köln. Z.)

Paris, 11. März. [Tagesnotizen.] Von offizieller Seite wird der Nachricht ausländischer Blätter widersprochen, als sei den Beamten untersagt worden, an gewissen Blättern und hauptsächlich an der „Revue des deux Mondes" mitzuarbeiten; im Gegentheil soll diese Revue durchaus nicht in Gefahr sein, von den vielen Mitarbeitern, die in Folge eines solchen Verbotes keine Beiträge mehr liefern dürften, einen einzigen einzubüßen. — Heute Morgen wurde in der Madelaine-Kirche die Heirath zwischen einer der Töchter des Marschalls Magnan und einem Herrn Haetjinus gefeiert. Letzterer ist ein sehr reicher Börsenspekulant, der sich seit 1851, wo er fast nichts besaß, ein ungeheures Vermögen erworben hat. Herr Haetjinus ist Ritter der Ehrenlegion. Er wurde bei Gelegenheit der Juni-Schlacht (1848), wo er in den Reihen der Nationalgarde mit Auszeichnung kämpfte, von der Regierung des Generals Cavaignac dekorirt. Die Corbeille de mariage, welche Herr Haetjinus seiner Braut gab, ist äußerst reich. Sie kostete nahe an 700,000 Franken.

Bekanntlich hat die französische Kriegsmarine in den letzten 10 bis 15 Jahren ungemein rasche Fortschritte gemacht. Der großartige Plan, welchen die napoleonische Regierung zur Ausführung zu bringen beschlossen hat, wird nun auch das Material auf denselben respektablen Fuß bringen. Für den Umbau und den Neubau der Flotte ist auf 14 Jahre, von 1858 bis 1871, ein jährlicher Kredit von 65 Millionen Francs bewilligt, und zwar werden sich die Arbeiten in folgender Weise vertheilen: 1) Umwandlung der Segelschiffe, bei denen sich überhaupt Maschinen anbringen lassen, in sogenannte gemischte Schiffe. 2) Allmälige Herstellung einer Flotte von 150 schnellfahrenden Kriegsdampfern verschiedener Größe und nach den besten bekannten Mustern gebaut. 3) Vollendung der angefangenen Transportschiffe und Umwandlung einer gewissen Anzahl von Segelfregatten in Transport-Dampfer, um so eine Flotte von 72 solcher Dampfer zu erhalten. 4) Vollendung des Hafens von Cherbourg und Herstellung der für die neue Flotte erforderlichen Hafenbecken, Werkstätten u. s. w. in den übrigen Kriegshäfen.

Amerika.

P. C. **Mexiko,** 2. Febr. Zuloaga mit seiner Aufhebung des Desamortisations-Gesetzes ist noch weit entfernt, eine gesicherte Stellung einzunehmen. Außer der Hauptstadt haben allerdings auch die kleineren Städte und Ortschaften des Staates Mexiko, so wie die des Staates Puebla sich für ihn erklärt; Mechoacan, Guanajuato, Queretaro, Xalisko und San Louis Potosi gegen ihn. Von den übrigen Staaten fehlt noch jede Erklärung, was unter Anderem zur Folge hat, daß die neue Regierung über die Zolleinnahme von Veracruz nicht verfügen kann. Indessen ist derselben von reichen Privatleuten, unter Garantie der Geistlichkeit, eine Anleihe im Betrage von 1½ Millionen vorgestreckt worden. Der Sitz der Gegenregierung unter Juarez, dem verfassungsmäßig zur Präsidentschaft berufenen Chef des obersten Gerichtshofes, ist Guanajuato. Die Geschäfte liegen still, und den Inhabern von Waarenbeständen stehen schwere Verluste bevor, da die jetzt an der Ost- und an der Westküste ankommenden Waaren sämmtlich mit einem Zollabzug zugelassen werden, an der Nordgrenze, nach den Vereinigten Staaten zu aber eine jede Art von Beaufsichtigung aufgehört zu haben scheint. Schon seit dem vorigen Frühjahre werden hier auf eine heillose Weise Waaren über den Rio Banco eingeschleppt. Sie passiren meist mit der Erlaubniß der Gouverneure, die sich damit Geldmittel verschaffen, gegen bedeutend ermäßigte Zölle über die Grenze, und finden unter dem Scheine, als ob dabei alles gesetzlich zugehe, den Weg bis zur Hauptstadt, wo sie trotz des viel weiteren Landweges, wegen der gemachten Zollersparnisse, zu beträchtlich wohlfeileren Preisen losgeschlagen werden als die Waaren, welche über Veracruz kommen und den vollen gesetzlichen Zoll gezahlt haben. Die Regierung, die mit der Bekämpfung der Revolution vollauf zu thun hat, fand bis jetzt keine Zeit, dies Unwesen abzustellen, obgleich sie mit darauf bezüglichen

---

Ein deutscher Kaufmann.

Im August des Jahres 1812 hielt ein Reisewagen vor einem eleganten Hause in Bückeburg; eine große Menge Schulknaben umstanden den Wagen; einige sah man in lebhafter Unterhaltung mit dem Kutscher und mit dem Bedienten. Plötzlich öffnete sich die Hausthür, und Aller Blicke richteten sich nach dem großen wohlhäbigen Herrn, der aus derselben trat. In der That mußte dieser Herr der Schuljugend höchst merkwürdig erscheinen, denn es war ja der Johannes aus dem Campe'schen Robinson. Allerdings hatten sie sich ihn als ihren Altersgenossen gedacht, und hätten ihn gern über Manches befragt, was Robinson und Freitag betraf, aber den stattlichen Herrn wagten sie nicht anzureden; er stieg in den Wagen und fuhr von dannen.

Johann Nikolas Böhl, so hieß dieser Herr, war im Dezbr. 1770 zu Hamburg geboren. Sein Vater, der eines der bedeutendsten Handlungshäuser Europa's in Cadix besaß, übertrug die Erziehung und den Unterricht seines Johannes und von noch zwei anderen Söhnen dem damals bereits hochberühmten Joachim Heinrich Campe, der anfangs auf dem Philantropin zu Dessau, später auf dem grünen Deich bei Hamburg eine Pension leitete. Der Knabe Johannes und sein zweiter Bruder Gottlieb (auch ein Bekannter aus dem Robinson) verbrachten glückliche Tage in dieser Pension, und als sie zu Männern herangereift waren, bewahrten sie ihren Pflegeeltern, Vater und Mutter Campe, die dankbarste Anhänglichkeit. Ein zu Zeiten sehr lebhafter Briefwechsel giebt davon Zeugniß.

Der Unterricht, wie er zu damaliger Zeit ertheilt wurde, litt eben so wie die Erziehung an mancherlei Gebrechen, führte jedoch zu eigenem selbständigen Denken, und damit zu einem Unabhängigkeitsbewußtsein, welches der beste Schutz und Schirm gegen Verlockungen aller Art war, Verlockungen, die sich den Söhnen aus reichen Häusern unter den reizendsten Gestalten zu nahen pflegen. Man bildete und erzog Menschen, die sich im Leben bewähren, und die Befähigung hierzu nicht durch Examina, sondern durch die That, durch das Leben selbst darthun sollten. Noch nicht vierzehnjährig reiste unser Johannes ohne Hofmeister oder einen sonstigen Begleiter über Holland nach England, wo er sich besonders in fremden Sprachen unterrichten wollte. In Amsterdam besuchte er die Börse, den botanischen Garten, die Hospitäler und Werkhäuser, die beiden französischen Theater, das berühmte Rathhaus, auch „etlicher Partikuliers Naturalien- und Kunstkabinete". Er war in der reichen Stadt außerdem bei den angesehenen Geschäftsfreunden seines Vaters täglich zu Gaste.

Im Jahre 1785, also mit fünfzehn Jahren, reiste er von England zur See nach Cadix, und trat daselbst in das Handlungshaus seines Vaters ein. Von seinem dortigen Treiben berichtet er seinem Vater Campe Folgendes: „Meine Lebensart ist hier sehr einförmig, und es gehört viel Geduld und Vernunft dazu, sich darein zu schicken. Von des Morgens 8 bis 2½ Uhr ist man auf dem Comptoir, dann wird gegessen. Nach Tische schläft man, läßt sich frisiren (Sie werden wohl schon wissen, daß ich leider gezwungen bin, es zu thun), und um 4 Uhr ist Jeder wieder auf dem Comptoir. Um 6 Uhr geht man spazieren bis 8. Dann habe ich meinen spanischen Sprachmeister, Klavierlehrer u. s. w., so daß ich wenig Zeit für mich selbst übrig habe. Manchmal geht man auch in Gesellschaft oder in die Komödie, und so geht es jeden Tag. Wie oft springt da nicht der Wunsch in mir auf, da zu sein, wo ich hergekommen bin! Zwischen Eltern, Freunden, in seinem Vaterlande, freie Uebung seiner Religion, hier zwischen Leuten, die jeden Ausländer, der nicht katholisch ist, als einen Ketzer betrachten, wo man vor Bildern knien muß, an keine Kirche denken kann u. s. w. Mein Trost aber ist dann, daß dies Alles zu meinem wahren Besten geschieht, und daß mein Vater mich nicht würde hierher geschickt haben, wenn nicht davon größtentheils meine zeitliche Glückseligkeit abhinge."

Campe ließ dem Vater unseres Johannes diesen Brief zugehen, und erhielt denselben mit der Bemerkung zurück,

„daß es ihm anfänglich in Spanien nicht gefallen würde, solches habe ich ihm zum voraus gesagt, denn es ist uns Allen nicht besser gegangen; ich bitte, ihn dennoch gelegentlich nur damit zu trösten, daß es ihm nach Verlauf von sechs bis zwölf Monaten gewiß recht gut gefallen wird."

Johannes war neunzehn Jahre alt, als er Folgendes an Campe schrieb:

„Mit meiner Rückkehr nach Deutschland sieht es leider noch sehr weitläufig aus. Die Zeiten des rapiden Fortuna-Machens sind vorbei, die Handlung ist schlecht und wird immer schlechter, und will ich es mir zum Ziel machen, ebenso reich wie meine Vorgänger zurückzukehren, so kann ich lange arbeiten. Indessen ist meine Ambition nicht Reichthum, und allein die Begierde, denselben zu erringen, würde nicht mächtig genug sein, mich hier zu halten, wenn sich nicht Nebenzwecke vereinigten, mich stärker zu binden. Die hauptsächlichsten sind: daß ich nicht allein für mich, sondern auch für meine Brüder arbeite, welche sich durch meine zu zeitige Retirade aus dem Besitze unseres Etablissements gesetzt finden würden, daß ich noch nicht mein eigener Herr bin und daß, wenn ich es auch wäre, ich doch zweifeln würde, ob es sich mit meinen Pflichten vertragen könne, schon so früh dem geschäftigen, nutzbringenden Leben zu entsagen. Nicht als wenn meine Absicht wäre, ein Müßiggänger zu werden, aber meine Beschäftigungen würden doch hauptsächlich auf Vergnügen und Verbesserung meines Ichs abzielen. Ich arbeite zwar anjetzo auch nur für mich, aber ich bin doch ein Rad in dem großen Uhrwerk der menschlichen Gesellschaft, setze viele Leute in Arbeit und gebe vielen etwas zu verdienen, verbessere auch selbst meine zeitlichen Umstände, und vermehre dadurch die Mittel, Andere zu beglücken, welches, ich gestehe es, mir das rühmlichste Ziel auf dieser Erde zu sein scheint. . . . Ich möchte für meinen Theil eine gänzlich von menschlicher Gesellschaft unabhängige Lebensart, mit Berufs- und Bestimmungspflichten verbinden; allein mich däucht, daß nur alsdann Jemand solcher Ruhe zu genießen berechtigt ist, wenn er der menschlichen Gesellschaft lange genug seinen Kräften gemäß gedient hat, und dieses, scheint mir, kann er nur thun, wenn er einen Stand hat oder ein Amt bekleidet."

Derartige Betrachtungen eines so jungen Mannes lassen auf einen eigenthümlichen Charakter schließen; uns erscheint er nicht als der alte kluge Johannes des Robinson, sondern als ein Jüngling tüchtigen Strebens, der die Welt nicht innerhalb seiner Handlungsbücher und Geschäfts-Korrespondenz findet, der es wohl fühlt, daß er nicht bloß für Geld und Zahlen bestimmt ist, sondern außerhalb des ihm zugewiesenen Kreises kaufmännischer Thätigkeit etwas Anderes zu suchen hat als die frivolen, Körper und Geist zerrüttenden Vergnügungen des Luxus.

Am Ende des Jahres 1794, also 24 Jahre alt, trat er als voller Kompagnon in das väterliche Geschäft zu Cadix ein; er erhielt dadurch eine freiere Wirksamkeit und die Aussicht auf größere Einnahmen. Die bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Literatur wurden ihm durch Campe zugesandt und „in dem finsteren Lande Spanien" eifrigst studirt. Manchmal trat in diesen Sendungen eine Stockung ein, denn „viele Herren Hamburger glauben, daß, weil ihnen selbst nichts am Herzen liegt als Geld, Andere nothwendig ebenso fühlen müssen, und daß ein Brief, der weder Fakturen noch Connoissemente enthalte, unmöglich das Porto werth sein könne".

Die Gelegenheit, sich einen eigenen Haushalt zu gründen, fand sich nun bald. Er vermählte sich 1796 mit einer geistreichen Spanierin, Frasquita de Larea, Tochter einer Irländerin und in England erzogen. Nachdem er mit der jungen Gattin und deren Mutter sich eine Zeit lang in der Schweiz aufgehalten hatte, siedelte er mit ihnen nach Braunschweig und Hamburg über; allein an dem kalten protestantischen Deutschland fanden die Frauen kein Behagen, und schon Ende 1797 hatte er sich mit ihnen wieder in der Nähe von Cadix niedergelassen. Unermüdlich benutzte er die Zeit, welche ihm sein Geschäft und seine häuslichen Angelegenheiten übrig ließen, zu Studien. Elementar- und höhere Geometrie, Chemie, Medizin, die Erlernung des Italienischen, „um Petrarch im Original zu lesen", wurden eifrigst getrieben.

Im Jahre 1802 zum hamburgischen Konsul, später zum hanseatischen General-Konsul für das Königreich Sevilla ernannt, behielt er trotzdem noch Zeit übrig, sich mit allem Eifer dem Studium der alten spanischen Literatur hinzugeben. Er schrieb darüber:

„Die damalige spanische Art zu sein ist etwas unendlich Großes und den Neuern völlig Unbekanntes. Wer sich in das Wesen derselben

Bittschriften des Handelsstandes von Veracruz, Tampico und Mexiko bestürmt wird.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 14. März. Die irdischen Ueberreste des am 10. März dahingeschiedenen Pastor prim. Dr. Carl August Rother wurden heute zur ewigen Ruhe bestattet. Still und geräuschlos, wie er gelebt, war auch sein letzter Weg auf Erden. Um 11 Uhr bewegte sich der imposante Trauerzug ernst und schweigsam, unter feierlichem Glockengeläute, von der Trauerwohnung in der Neuen Taschenstraße durch die Stadt, über den Ring und die Nikolaistraße entlang, nach dem großen Kirchhof in der Nikolaivorstadt. Die Zöglinge des Taubstummen-Instituts, dessen Mitbegründer der Entschlafene war, gingen vor dem Leichenwagen, hinter welchem zahlreiche Leidtragende aus allen Ständen, das Kirchen-Kollegium der Elisabet-Gemeine, die Lehrer der städtischen Schulen, die Vorstände der höhern Unterrichts-Anstalten, sowie die Spitzen der Behörden, die evangel. Geistlichkeit und Abgeordnete verschiedener Korporationen, wegen des feuchten unwegsamen Zustandes der Straßen, zum größten Theile in einer langen Equipagenreihe folgten. Auf dem Friedhofe angelangt, ward zunächst der Sarg, welcher mit der heil. Schrift, den Insignien des rothen Adlerordens 3. Kl. auf schwarzem Sammtkissen und einem frischen Palmzweig sinnig geschmückt war, in die Kirche getragen, woselbst der städtische Kirchen- und Schulen-Inspektor, Herr Konsistorial-Rath und Pastor prim. Heinrich, nach einem erhebenden Choral mit Orgelbegleitung, die Trauerrede hielt. Er schilderte in beredten Worten den von Glauben und Liebe durchdrungenen Lebenswandel des Verblichenen, und ermahnte schließlich, im Geiste desselben, auf Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den Konfessionen hinzuwirken. Hierauf begab sich der Leichenzug zur Grabstätte, welche auf der Abendseite des Kirchleins bereitet war. Dort sprach Herr Pastor Gierth mit warmer Begeisterung von den hohen, segensreichen Verdiensten des verstorbenen Freundes und Seelsorgers der Elisabet-Gemeine, der er wie der gesammten hiesigen Einwohnerschaft durch seine 52jährige Amtsthätigkeit ein leuchtendes Vorbild priesterlicher Weisheit und echt christlicher Tugenden gewesen. Der Redner schloß mit einem innigen Gebet für das Seelenheil des Entschlafenen und die trauernden Hinterbliebenen, worauf der Sarg unter den sanften Klängen eines Choralgesanges in das frische Grab hinabgesenkt wurde. Erst gegen 1 Uhr war die Trauerfeierlichkeit beendet.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 11. März.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Reichenbach, Stier.

Aus den eingegangenen Listen der Arbeitshaus-Verwaltung pro Februar ergab sich, daß die Anstalt 118 Gefangene im Laufe des Monats entlassen und am Schlusse des Monats 211 Gefangene im Bestande behalten hatte. Nach Ausweis des Baurapports für die Woche vom 8. bis 13. März beschäftigten die städtischen Bauten 1 Maurer, 7 Zimmerleute, 19 Tagearbeiter. Der Vorstand der Hofprediger Wunsterschen Jubiläumsstiftung überwies der Versammlung ein Exemplar seines neunzehnten Rechenschaftsberichts und erbat für die Stiftung die Fortgewähr der ihr bisher bewilligten Beihilfe aus Kommunal-Fonds. Nach dem Bericht wurden im verflossenen Jahre am Geburtstage des Jubilars 35 Benefiziatinnen und am Jubiläumstage 42 Benefiziatinnen mit Unterstützungen im Gesammtbetrage von 790 Thalern bedacht und außerdem 458 Thaler Legatzinsen an bestimmte Nutznießerinnen gezahlt. Das Vermögen der Stiftung bestand in 23,139 Thalern. Von dem Magistrat der Stadt Leobschütz erhielt die Versammlung ein Exemplar des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der genannten Stadt für das Jahr 1856/57. Sie beschloß dem Magistrat zu Leobschütz für seine freundliche Aufmerksamkeit zu danken und den Bericht im Büreau zur näheren Einsicht auszulegen. Auf ergangene Einladung seitens des Herrn Rektors der Realschule zum heiligen Geist zur Beiwohnung der mit dem 18. März beginnenden öffentlichen Prüfung der Zöglinge der Lehranstalt wurden die Herren Bock, Heymann, Marks I. und Strack, zur Beiwohnung der am 15. und 16. März stattfindenden Prüfung in der höheren Töchterschule des Seminar-Oberlehrers Hrn. Scholz die Herren Beck, Grund, Jaster und Dr. Weis deputirt. Die Deputation, welche Namens der Versammlung der Beerdigung des Pastor prim. emerit. zu St. Elisabet, Dr. theol. evang. Herrn Rother, beiwohnen wird, besteht außer dem Vorsitzenden aus den Herren Friese, Jurock, Rhode, Schlarbaum, Seidelmann, Dr. Wissowa und Worthmann.

Magistrat kommunizirte der Versammlung zwei Verfügungen der königlichen Regierung, betreffend die Einreichung des Kämmerei-Haushaltsetats nebst den dazu gehörigen Spezialetats pro 1858 und der Festsetzungs-Beschlüsse zu den Kämmerei-Rechnungen pro 1854/55 mit dem Antrage, ihn in den Stand zu setzen, den Verfügungen nachkommen zu können. Da die einschlägigen Vorarbeiten und Vorberathungen zu den bezüglichen Vorlagen fast beendigt, erklärte die Versammlung, daß dem Antrage in kürzester Frist Genüge geschehen werde. — Die Antwort des Magistrats auf den diesseitigen Antrag, betreffend den Entwurf des Reglements für die hiesige städtische Feuersocietät ergab, daß am 20. Januar der Herr Oberbürgermeister (welcher zur Zeit in Berlin weilt) ersucht worden, bei des Herrn Ministers des Innern Excellenz dahin zu wirken, daß die Angelegenheit, betreffend die Bestätigung des Entwurfs eines Reglements für die hiesige städtische Feuersocietät, Fortgang erlange.

Den Vorschlägen des Magistrats, — den Pachtvertrag über die grundfesten Buden Nr. 264 und 265 am Ringe auf ein Jahr zu prolongiren, — die Holzplätze Nr. 6, 7, 8 und 9 vor dem Ohlauerthore, für welche annehmbare Pachtgebote nicht zu erreichen gewesen waren, vorläufig zu zufälligen Lagerungen gegen Erhebung des tarifmäßigen Lagergeldes zu benutzen — und den Pachtkontrakt über einen an den städtischen Packhof vor dem Nikolaithore angrenzenden Platz dergestalt zu kündigen, daß besagter Platz mit dem 1. Juli d. J. dem Packhofe einverleibt und mit der Ausführung eines darauf zu erbauenden Waarenschuppens vorgegangen werden könne, — trat die Versammlung bei, gab aber in Bezug auf den Schuppenbau, für den die Vorlage des Planes und Kostenanschlages in Aussicht gestellt war, zur Erwägung anheim, ob es nicht angemessener sein möchte, den Schuppen, statt ihn in der Fluchtlinie des bereits vorhandenen Lagerungsgebäudes zu errichten, noch näher an dem Flußbette der Oder zu erbauen.

Ueber die vorgeschlagene unentgeltliche Abtretung eines Terrainstreifens von dem zwischen der Brüder- und Grün-Straße befindlichen Entwässerungsgraben an die Besitzerin des Grundstücks 1 in der Grünstraße, so wie über die proponirte käufliche Ueberlassung einer Parzelle von demselben Graben an den Besitzer der Grundstücke 48/49 in der Tauenzienstraße, befand die Versammlung, daß auf die Entäußerung der beiden Grabenstrecken nur dann einzugehen sei, wenn die betheiligten Grundstückbesitzer sich verpflichteten, außer den bereits angenommenen Bedingungen der massiven Kanalisirung, Er- und Unterhaltung der Kanäle für alle Zeiten zu ihrem dermaligen Zwecke, Räumung und Reinigung der Kanäle auf alleinige Kosten der Erwerber des Terrains und in der Weise, daß die Vorfluth zu jeder Zeit erhalten werde ꝛc., — für die Quadrat-Ruthe Grabenterrain ein Kaufgeld von 10 Thalern zu entrichten, und der Kommune die Berechtigung einzuräumen, durch ihre Baubeamten sich zunächst die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Tüchtigkeit der ausgeführten Kanalbauten zu verschaffen und in der Folgezeit Akt nehmen zu lassen, ob die Kanäle auch genügend unterhalten, geräumt uud gereinigt werden. Den Adjacenten des Entwässerungsgrabens ist bisher die Benutzung des Grases auf den Grabendossirungen und des Schlammauswurfes gestattet gewesen. Wenn die Benutzung auch nur auf bloßer Vergünstigung beruht, so schien es zur Vermeibung möglicher Weiterungen doch rathsam, das Verhältniß vor Abschluß des beabsichtigten Verkaufsgeschäfts zu reguliren, weshalb ein hierauf bezüglicher Antrag an den Magistrat gerichtet wurde.

In der vorhergehenden Sitzung war der Ankauf der in dem altscheitniger Park belegenen, dem Besitzer des Kretschams zu Alt-Scheitnig gehörigen sogenannten Brieske-Wiese beschlossen worden. Eine auf diesen Ankauf bezügliche neue Vorlage des Magistrats enthielt den Antrag, die auf der Wiese haftende, in der Punktation unerwähnt gebliebene Ablösungsrente von 4¼ Thalern jährlich, ohne Abrechnung von dem mit 3000 Thalern stipulirten Kaufgelde, mit zu übernehmen, weil Verkäufer zu einer Abrechnung durchaus nicht zu bewegen gewesen sei. Dem Antrage wurde gewillfahrt.

Die beschlossenen Geldbewilligungen betrafen: die Gewährung eines einmonatlichen Gehalts als Gnadenmonat an die Hinterbliebenen einer Lehrerin; einen Beitrag von 40 Thalern jährlich zu der Miethe für das zweite Klassen-Lokal der katholischen Pfarrschule ad St. Nicolaum, jedoch mit dem Vorbehalt des Widerrufs; die mit 340 Thalern nachgewiesene Ueberschreitung des Baukosten-Titels bei der Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1857; die auf 550 Thaler bemessene Remuneration für die im verflossenen Jahre mit der Bearbeitung der Bank-Gerechtigkeiten-Ablösungs-Angelegenheiten beauftragt gewesenen Beamten.

Der für die Verwaltung des Schießwerders pro 1858 entworfene Etat erhielt die Genehmigung. Einnahme und Ausgabe sind darin mit 1478 Thalern veranlagt, doch enthält die Ausgabe einen Betrag von 90 Thalern, welcher zur Kapitalisirung resp. zur Bildung eines Reserve-Fonds bestimmt ist.

Hübner. Voigt. Dr. **Grätzer. E. Jurock.**

** **Breslau**, 15. März. Gestern Morgen ist der Chef unseres Magistrats, Herr Geheime Rath und Ober-Bürgermeister Elwanger, nachdem er als Mitglied des Herrenhauses für die Stadt Breslau einen mehrwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten, von Berlin hier eingetroffen und hat bereits heute seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

λ **Breslau**, 15. März. [Die Versammlung des Feuer-Rettungs-Vereins] behufs Kontrolirung der Rettungs-Utensilien, sowie Erklärung des neu angeschafften Rettungsschlauches, fand am 13. Abends 8 Uhr bei Kutzner statt. Zufällig traf auch an demselben Abende das Stiftungsfest des liegnitzer Vereins, und waren auf freundliche Einladung an den hiesigen Verein, einige Vorstands- und andere Vereinsmitglieder, der Direktor, Herr Stadtrath Becker an der Spitze, als Deputation nach Liegnitz gefahren. Ein Vorstandsmitglied übernahm den Vorsitz in der Versammlung. Laut Mittheilungen über den Rettungsschlauch, welchen sich der Verein auf seine Kosten, im Interesse des Publikums angeschafft hat, ist derselbe 75 Fuß lang, oben 10, unten 8 Fuß weit, und hat 3 Oeffnungen, welche zum Durchlassen der Personen bestimmt sind, falls sie vom ersten, zweiten oder dritten Stockwerk gerettet werden sollen. Die Proben mit dem Durchlassen der Personen haben im höchsten Grade befriedigt, und so kann die Einwohnerschaft ruhiger als sonst dem zerstörenden Elemente entgegen sehen. Es entstand nun über die Wasserdichtmachung des Schlauches eine Debatte, welche pro und contra erwog; jedenfalls wird der Vorstand, welchem die Anträge jetzt zugehen, mit Ruhe diese Frage erörtern und Beschluß darüber fassen. Die Steiger-Uebungen werden im Sommersemester Sonntags in der Frühe stattfinden. Ueber das Ressourcenlokal im Sommerhalbjahr konnte man nicht Beschluß fassen, da mehrere Lokale in Vorschlag gebracht wurden; auch diese Frage wird dem Vorstande vorgelegt werden. Gewünscht wurde, daß auch die Bergungs- und Wachmannschaften sich bei den Uebungen mehr als bisher betheiligen möchten; jetzt besonders, wo die Haltung des Rettungsschlauches von den Bergungsmannschaften besorgt werden muß. Eine telegraphische Depesche aus Liegnitz vom dortigen Verein, ließ die Anwesenden sich zu einem Toaste für den Bruderverein erheben. — Schluß der Sitzung 10 Uhr.

§ **Breslau**, 15. März. [Zur Tages-Chronik.] Wie alljährlich, brachte uns auch der gestrige Lätare-Sonntag wieder einen Ueberfluß heiterer Morgenständchen. Die Kinderschaar, welche den herannahenden Frühling mit ihren bekannten Liedern begrüßte, hatte ihre Sträußchen besonders schön herausgeputzt, die aber gegen das immer noch winterliche Gewand der Erde ziemlich grell abstachen. Der Rundgang dauerte bis zum späten Nachmittag, und die Gaben von „Mehlweißen" fielen sehr reichlich aus.

Die heutige Sonnenfinsterniß währte von 1 Uhr 13 Minuten bis 3 Uhr 41 Minuten; doch gestattete der sehr umwölbte Himmel nicht, das Phänomen genauer zu beobachten, nur eine größere anhaltende Dunkelheit zwischen 2 und 3 Uhr kündete den Höhepunkt der Finsterniß an.

Am verflossenen Sonnabend Nachmittag ereignete sich an der oberschlesischen Eisenbahn, auf dem Bahnhofe zu Brieg, ein Unfall, der einen Schaden von 7—8000 Thalern verursachte. Die Reserve-Lokomotive, welche den von Oberschlesien kommenden Güterzug nach Breslau weiterführen sollte, gerieth nämlich mit diesem so hart zusammen, daß sie selbst stark beschädigt und sieben, zum größten Theil mit Kohlen beladene Wagen des Güterzuges total zertrümmert wurden. Als die Veranlassung des Unfalls wird die Absicht des Maschinisten angegeben, auf einem Parallelgeleise dem mit 2 Lokomotiven bespannten Güterzuge zuvorzukommen und sich an dessen Spitze zu begeben, während ihn die früher erfolgte Weichenstellung nöthigte, in denselben Strang einzubiegen, auf dem sich der Güterzug bewegte. Zu spät bemerkte der Maschinist seinen Irrthum, um den Aufeinanderstoß noch ganz zu verhüten; doch hätten die Folgen noch weit schlimmer sein können, wenn die Bewegung der Maschinen auf den Bahnhöfen nicht vorschriftsmäßig eine sehr langsame wäre. An der Wiederherstellung des zerstörten Schienengleises und der Wegräumung der Kohlen und Wagentrümmer wurde die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hindurch gearbeitet. Der Maschinist, gegen den eine Untersuchung eingeleitet ist, wurde sofort im Disziplinarwege seines Dienstes entlassen.

Auf der Breslau-Posener Eisenbahn wurde der Sonnabend Nachmittgs von hier abgegangene Personenzug, durch Defektwerden der Maschine, zwischen Schebitz und Obernigk eine Stunde lang aufgehalten, so daß er in Lissa den Anschluß an den Abenzug der Lissa-Glogauer Zweigbahn versäumte.

= Die Wunster'sche Jubiläums-Stiftung, eine der segensreichsten Stiftungen, hat durch ihren 19. Jahresbericht Kunde gegeben, daß der Zweck derselben vielseitig anerkannt und dem Vorstand Gelegenheit geboten worden, den zahlreichen Gesuchen um Aufnahme, so weit es möglich war, Berücksichtigung angedeihen lassen zu können. Statt früherer 35 Beneficiatinnen werden jetzt 42, jede mit 20 Thlr. jährlich bedacht, eine Beihilfe, welche einem großen Theil die drückendsten Sorgen erleichtert, aber wodurch der ursprüngliche Zweck des Ehren-Mannes, dessen Namen die Stiftung trägt, doch noch nicht seine Erledigung finden kann.

Dieser war, ein Asyl zu gründen, worin hilfsbedürftige Jungfrauen höheren bürgerlichen Standes, **ohne Unterschied der Konfession,** Aufnahme finden könnten, da ein leider großer Theil von ihnen, ohne eigenes Verschulden, sich häufig in die traurige Lage versetzt sieht, darben zu müssen.

Wenn auch das Stiftungs-Kapital einen Beweis liefert, daß viele wohlwollende zartfühlende Herzen, welche die Lage solcher unglücklichen Jungfrauen genauer kennen und kannten, theils durch Schenkungen, theils durch Vermächtnisse dasselbe zu einer nicht unbedeutenden Höhe gebracht haben, so kann bis jetzt doch nur über die Hälfte der Zinsen disponirt werden, wie aus dem Bericht hervorgeht, indem die andere Hälfte an Nutznießerinnen lebenslänglich verabfolgt werden muß.

---

durch tiefes Studium der Sprache und durch natürliche Empfänglichkeit hineinzusetzen versteht, findet eine neue Welt; anstatt einer flachen Empfindlichkeit zu fröhnen, huldigte man nur dem Verstande; man liebte positiven Edelmuth und Geistesgröße, und wußte nichts von unserer heutigen relativen Tugend alias Unvermögen, und war nicht der beruhigende Schlaf der Vernunft besser als unsere kränkelnde Vernünftelei? Dieser hohe, edle, gewandte, zierliche, artige, lachende Geist spiegelt sich auch in dem winzigsten Flugblatt der damaligen Periode, hauptsächlich aber in den dramatischen Produkten, die von dem heutigen Publikum gar nicht mehr verstanden werden, weder in den Worten, noch in dem Sinn; denn auch hier will man nur Kotzebue und sein imitatorum pecus sehen. Madrid besitzt, Gott lob! deren drei: Comella, Zavala und Valladares, die die Stücke, gleich wie er, aus dem Aermel schütteln, wo jede moralische und sentimentale Armseligkeit von dem Pöbel beklatscht wird, während die Kenner einschlafen. — Ich habe über das Theater einige Briefe spanisch in diesem Sinne geschrieben, und einer meiner Freunde spielte mir den Streich, den ersten in Madrid in einem periodischen Blatte drucken zu lassen, welches viel Aufsehen machte und den ersten Köpfen zugeschrieben wurde; da mich aber meine Brüder Kaufleute (nach ihrer Art) zu sehr damit aufzogen, so sind die übrigen im Pult geblieben bis zu einer besseren Gelegenheit. . . . Das zweite Interesse an diesem Studium entsteht aus der so vortrefflichen Sprache, die sich zu jeder Gattung von Komposition schickt und zu einer jeden andere Wörter und Wendungen hat; ihre Redensarten (lebhafte Bilder für gewöhnliche Gedanken) bewundere ich noch mehr als ihre Sprüchwörter, weil sie natürlicher anzubringen sind; im Komischen besonders sind sie darin unerschöpflich, sowie in allen Arten Wort- und Witzspielen. Das Niedrigkomische (im Gegensatz von le haut-comique) habe ich nie so echt gefunden. Was ich über den ästhetischen Werth der Bouffonerie und des Burlesken denke, mag ich nicht sagen; genug, darin giebt es eine so originelle Ausbeute, daß man allein darum die Sprache studiren könnte. Schade, daß so Wenige Sinn dafür haben."

(Schluß folgt.)

[Die Bändigung wilder Pferde.] Ein Korrespondent des „Moniteur de l'Armee" vermuthet, daß das Verfahren, dessen sich der mehrfach erwähnte Amerikaner Rarey zur Bändigung wilder Pferde bedient, dasselbe sei, welches von den Jägern im Westen Amerika's angewendet wird. „Alle Jäger des Westens — schreibt derselbe — vertreiben sich beim Durchziehen der ungeheuren Prärien die Zeit, indem sie junge Kälber „bezaubern." Man deckt die Augen des Thieres zu und dann bläst ihm der Jäger sanft in die Nasenlöcher, der Art ein- und ausathmend, daß die Luft, welche aus der Lunge des Menschen kommt, in die Nasenlöcher einströmt. Zuerst leistet das junge Kalb Widerstand, bald aber verräth es Unruhe; es versucht zurückzuweichen, wird nach und nach unbeweglich und nach Verlauf von wenigen Augenblicken deckt man die Augen wieder auf. — Nun scheint das Thier erstaunt und der fixe Blick des Jägers beherrscht es. — Nun reitet der Jäger fort und wie ein treuer Hund folgt ihm das Kalb viele Stunden weit. — Die Indianer wendeten dasselbe Geheimniß an, um die Füllen zu „bezaubern", welche sie mit dem Lasso oder in Fallen fangen. Wir sahen in Texas Amerikaner und Indianer junge Pferde mittelst dieser im Lande sehr bekannten Methode bändigen. — Das Füllen widersteht nur einen Augenblick; nach einigen Ein- und Ausathmungen des Menschen versucht das Thier den Kopf mit sichtlichem Vergnügen in die Höhe zu heben. Gelingt das Exercitium am ersten Tage nicht, so wird es am nächsten Tage wiederholt; das Mittel gilt als unfehlbar. Das Thier ist unter der absoluten Herrschaft des Menschen; es folgt ihm, legt sich neben ihn, läßt sich beschlagen, zügeln und lenken. In den Experimenten, welchen wir zu Galveston beiwohnten, war das Pferd nur für jenen gebändigt, der es bezauberte. Aber viele konnten es nach einander bezaubern und nach und nach wurde das Thier sehr zahm. Das Experiment dauert höchstens 20—40 Minuten. Das Thier muß in einem geschlossenen, stillen Raume allein mit dem Bezauberer und seine Augen müssen gänzlich zugedeckt sein. Indem der Mann dem Thiere in die Nasenlöcher bläst, richtet er kurze wenige Worte an dasselbe, als ob er ihm seine Stimme lehren wollte. Später wird der Ton dieser Stimme das Pferd zittern machen. — Ob dies wirklich das Geheimniß des Pferdebändigers Rarey ist, wissen wir nicht; Jedermann aber kann dieses einfache Experiment versuchen dem der berühmte Sullivan seinen Ruf verdankte."

In dem neuen Kriminalgefängnisse zu Königsberg i. Pr. sitzt ein Verbrecher, Knöppke, welcher sich nicht nur außerhalb seiner Haft, sondern auch während derselben einen Namen gemacht hat. Schon zu verschiedenenmalen hat er die auffallendsten Ausbruchsversuche gemacht und so wenig glücklich er dabei gewesen, so wiederholt er dieselben doch immer von Neuem. Erst in diesen Tagen ist ein solcher wiederum entdeckt worden, über welchen die „Ostpreußische Zeitung" Folgendes berichtet: Knöppke hatte in seiner Einzelzelle das Eisenwerk der Thürklappe, durch welche das Essen zugereicht wird, etwas gelöst und auf eine unerklärliche Weise eine ziemlich breite Fuge in der Thür neben dem Schloß gemacht, wahrscheinlich, um nach weiterem Fortschreiten dieser jedenfalls nächtlichen Arbeit, das Schloß los und die Thür aufmachen zu können. Um sich gegen die Entdeckung der ihn stets scharf revidirenden und kontrolirenden Wärter zu schützen, hatte er die Fuge mit gekautem Brodt verschmiert und darüber mit einem Stück Ofenkachel gestrichen, wodurch der Stelle das Aussehen des Thüranstrichs gegeben war. Ein Instrument, welches Knöppke bei dem Erzeugen der Fuge gebraucht haben muß, ist trotz der größten Bemühungen seitens der Aufsichtsbeamten nicht aufzufinden gewesen. Knöppke sollte nun aus seiner Zelle dislocirt und in die seines früheren Genossen Waldhauer, mit welchem er gemeinschaftlich die Flucht aus dem Zuchthause bewerkstelligte, verlegt werden, während dieser nach einer andern Zelle kam. Dagegen sträubte sich aber Knöppke und sagte: „Nein, in dem seine Zelle geh' ich nicht, da ist mir's nicht sicher." Wie es sich weiterhin ergab, hatte es hiermit folgende Bewandtniß. In der Waldhauerschen Zelle waren ganz ähnliche Ausbruchsvorbereitungen wie in der Knöppkeschen Zelle gemacht, Knöppke hatte davon ganz genaue Kenntniß, was unbegreiflich ist, da zwischen beiden Verbrechern auch nicht die entfernteste Kommunikation hat stattfinden können, und Knöppke zeigte den Beamten alles Verdächtige vor. Er that dies, damit bei späterer Entdeckung, wenn er die Zelle inne hatte, nicht auf ihn der Verdacht fallen konnte, daß er auch hier wieder Ausbruchsversuche gemacht. Die Bemerkung, daß es ihm in der Waldhauerschen Zelle nicht sicher sei, war demnach dahin zu verstehen, daß er bei einer Entdeckung der Ausbruchsveranstaltungen nicht sicher vor der zu verhoffenden Disziplinarstrafe sei. Beide Verbrecher erhielten für ihre zwar mühevollen, aber ohne Auftrag gefertigten Arbeiten die nach der Hausordnung sie treffende Disziplinarzüchtigung und Waldhauer wurde in Eisen gelegt, womit er bisher verschont gewesen, während sein Genosse dies schon längst hatte tragen müssen.

Emmerich, 8. März. In der holländischen Stadt Doesburg ereignete sich kürzlich folgender Vorfall: Ein Kaufmann ging Abends mit seiner Frau aus, und die Magd erhielt Besuch von ihrem Liebhaber. Die erst spät zurückerwartete Herrschaft kehrte schon vor 12 Uhr zurück, und die überraschte Magd versteckte den Geliebten ins Komptoir und verschloß die Thür, versprechend, ihn des Morgens früh aus dem Hause zu lassen. Der eingesperrte Freier schlummerte bald ein, als alles ruhig geworden war, wurde aber durch ein Geräusch am Fenster wach. Er bemerkte, daß eine Hand durch eine weggenommene Scheibe einen Geldsack von der Fensterbank wegnahm, wo noch mehrere standen. Er erschrak heftig, indem er das Gefährliche seiner Lage bald einsah, faßte aber rasch seinen Entschluß. Als die Hand zum zweitenmale wiederkam, zeichnete er dieselbe durch einen derben Schnitt mit seinem Taschenmesser. Der Dieb entfernte sich rasch. Bald darauf kam die Magd, um den Geliebten zu erlösen, und hörte mit Schrecken, was vorgefallen war. Sie weckten nun den Herrn, und theilten demselben ehrlich alles mit. Vom Diebe war keine Spur zu finden. Am andern Morgen kam der Kassenführer nicht, und ließ sich wegen Krankheit entschuldigen. Der Herr besuchte denselben, fand ihn zitternd im Bette, und entdeckte bald die verwundete Hand, wodurch der Frevler zum Geständniß veranlaßt wurde. (M. C.)

Durch Vertheilung dieser der Anstalt zur Verfügung stehenden Zinsen und der milden Beiträge konnte die mitunter sehr hervortretende Bedürftigkeit eines Theils der Hilfesuchenden gemildert werden, ohne den Hauptzweck aus den Augen zu lassen und es sind dem, zwar längst entschlafenen, aber bei einem großen Theil gewiß noch in ehrendem Andenken stehenden Manne, viele Thränen der Dankbarkeit geweiht worden. Aber noch harren seit Jahren, der Aufnahme würdig befundene und leider durch Krankheit und Gebrechen des Alters zum Erwerb ihrer täglichen nöthigen Bedürfnisse unfähig gewordene, des Augenblicks, wo auch ihnen eine Beihilfe werden kann. Um diese nicht gegen ihre Mitschwestern zurücksetzen zu dürfen und dennoch das ursprüngliche Ziel der Stiftungs-Urkunde zu erreichen, bedarf es noch manches Steins zu dem segensreichen Bau, des einzigen der Art hierselbst, für eine große Menge, die trotz wahrhafter Bedrängniß, von den vielen bestehenden Unterstützungs-Anstalten nicht berücksichtigt werden kann.

Die Vorsehung, welche so sichtlich das Gedeihen der Anstalt förderte, möge auch ferner derselben fühlende theilnehmende Herzen zuwenden, um durch Herstellung einer Freistatt für unverschuldetes Unglück, das unvergängliche Denkmal, welches Liebe und Achtung ins Leben treten ließ, zur vollen Ausführung bringen zu können.

---

† **Breslau**, 15. März. Am 14. d. M. fand die Prüfung der Knaben der israelitischen Waisenanstalt (Antonienstraße Nr. 8) statt. Es waren etwa 13 Zöglinge anwesend. Herr Rabbiner Dr. Geiger leitete die Prüfung, während Herr Lehrer Freund examinirte. Die Resultate waren fast in allen Disziplinen sehr erfreuliche.

---

c. **Löwenberg**, 14. März. Das 19. Konzert der fürstlichen Hofkapelle fand am vorigen Donnerstage statt. — Der sehr besuchte Ball des hiesigen Gesangvereins am 6. März in dem gewöhnlichen Versammlungslokale des hiesigen Logengebäudes beschloß hier die Tanz-Vergnügungen auch in geschlossenen Gesellschaftskreisen. Mit der Wiederkehr der Mitfasten ist auch für das hiesige Stillleben die noch stillere Zeit der Passionswochen angebrochen. — Wie in einigen Nachbarstädten Ausländer erneuete Versuche wegen Einführung der Gasbeleuchtung gemacht haben, so verfolgen auch hier dieselben gleiche Zwecke. Zweifelsohne aber dürften die bedeutenden Herstellungskosten der Gasröhrenleitung von der Ausführung des Projekts zurückschrecken, selbst wenn die Rentabilität der Gasbeleuchtung eine ausgemachte Thatsache wäre. — Die seit beinahe Jahresfrist hier begründete Spitzennähschule hat den erfreulichsten Fortgang; einige sechszig Mädchen vom Lande wie aus der Stadt besuchen dieselbe fleißig. Der Arbeitsverdienst bei täglich 10 Stunden Arbeitszeit steigert sich bei einem wöchentlichen Abzuge von 13 Pf. für Nadelgelder von 3 Sgr. Wochenlohn bis 1 Thlr. 10 Sgr.; letztere Arbeitsvergütigung ist die höchste, welche zu erschwingen ist, gewiß aber hoch genug im Vergleiche zu dem Arbeitslohne, welchen die Spinnerei abwirft. Namentlich ist es eine erfreuliche Thatsache, daß Mädchen aus entfernteren Dörfern, nachdem sie es zu einem gewissen Grade von Fertigkeit gebracht haben, die Arbeiten daheim anfertigen und nach Ablieferung ihrer Wochenarbeit hier einen Thaler und einige Groschen nach Hause bringen können. Je geräuschloser der Anfang und Fortgang der Spitzennähschule hier bisher gewesen ist, um desto mehr Anerkennung verdienen die bisherigen hiermit in Kürze angedeuteten Erfolge dieser Industrieschule. — Auf den Sturm am vergangenen Montage, welcher wie in weiteren Fernen auch hier getobt und auf vielen benachbarten Dörfern einzelnen Häusern Dächer und Firsten entführt hatte, ist Thauwetter gefolgt, welches aber durch die frischere Temperatur der Nächte unterbrochen wird. — Der Mitte dieses Monats hier erwartete Franz Liszt aus Weimar hat wegen einer vorherigen Reise nach Wien seinen Besuch hierselbst neuerdings auf nächsten Monat verschoben.

✉ **Liegnitz**, 14. März. [Dampfschneidemühle. — Prüfungen. — Vermischtes.] Seit einigen Tagen ist die Dampfschneidemühle, das neue Industrie-Etablissement auf der Hedwigsstraße, des Hrn. Stadtrath Müller, im Gange. Hierdurch ist der Besitzer in den Stand gesetzt, das Publikum so zu bedienen, daß die eingebrachten Klötzer aus der nahen Umgegend oder auch von der Ferne, gleich als geschnittene Bretter zur Rückladung benutzt werden können. Dabei werden die Bretter billiger hergestellt, besser und genauer geschnitten, als solches über die Hand bisher möglich war; denn diese Dampfschneidemühle besitzt in sofern große Vortheile, als sie mittelst des Mitteldrucks der Maschine eine verstellbare Expansion und Condensation bewerkstelligt. Bei dem Betriebe der Dampfschneidemühle werden angewandt ein Gatter mit 1 Säge und ein anderes Gatter mit 16—20 Sägen, ferner eine Kreissäge und endlich eine Spundhobelmaschine, theils zum eignen Bedarf, theils für Fremde zur Benutzung. Mittelst der Gatter mit einer Säge können in einer Stunde 100 Fuß Holz geschnitten werden und zwar in Längen zu 50 Fuß. Bei dem vollen Gatter wird der Klotz in eine beliebige Anzahl Bretter zu gleicher Zeit getheilt und können täglich 30—40 Klötzer, oder stündlich 2—3 Klötzer je nach der Stärke, von 24 Fuß Länge geschnitten werden. Die Kreissäge wird zum Säumen der Bretter und Bohlen, wohingegen die Spundhobelmaschine zum Nuthen der Bretter und Bohlen benutzt. Sämmtliche Maschinen sind in der Maschinenbau-Anstalt von Hoppe in Berlin angefertigt worden. Durch dieses Etablissement wird bei den vielen Bauten und sonstigem Bretterbedarf einem bedeutenden Mangel an diesen Materialien, um sie rasch und billig herzustellen, abgeholfen und die Stadt erfreut sich in ihrer unmittelbaren Nähe dieses Vortheils. — Dinstag den 9. d. M. begann die Abiturientenprüfung am hiesigen königlichen und städtischen Gymnasium unter dem Vorsitz des königlichen Kommissarius des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert aus Breslau. Es hatten sich 14 Schüler gemeldet, wegen dieser Menge wurden 2 Tage zum Examen anberaumt, demnach auch Mittwoch den 10ten die Prüfung der anderen Hälfte fortgesetzt wurde. Einer von den 14 hatte durch seine schriftlichen Arbeiten sich so ausgezeichnet, daß er durch Beschluß des Prüfungs-Kollegiums von dem mündlichen Examen dispensirt wurde, die übrigen 13 bis auf einen der Examinanden, bestanden die Prüfung und wurden für reif zum Abgange erachtet. In der königlichen Ritter-Akademie hatten sich neun Abiturienten gemeldet, dem einen derselben wurde die mündliche Prüfung wegen seiner vorzüglichen schriftlichen Arbeiten erlassen, die übrigen acht wurden Freitag den 12. d. Mts. geprüft, wobei gleichfalls Herr Dr. Scheibert als königlicher Kommissarius fungirte, und wurden Alle für reif zur Universität erklärt. — Auch hier wüthete am 8. d. Mts. der Sturm mit gewaltiger Macht und wirbelte die Wolken dermaßen zusammen, daß das Tageslicht sehr trübe gefärbt ward. Von dadurch angerichtetem Schaden ist jedoch nichts lautbar geworden. Zu der morgen Nachmittag stattfindenden Sonnenfinsterniß werden von manchen unserer Bewohner schon Vorkehrungen getroffen, um dieses Natur-Phänomen in seiner ganzen Wirksamkeit wahrzunehmen.

---

§§ **Schweidnitz**, 14. März. [Gasbeleuchtung. — Schulprüfungen. — Wohlthätigkeitssinn.] In der nächsten, auf den 18. d. M. anberaumten Stadtverordneten-Sitzung wird das von der Kommission, die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildet ist, über die Frage „ob hierorts Gasbeleuchtung eingeführt werden soll" abgegebene Gutachten zum Vortrage kommen. Diese Frage ist bereits seit einer Reihe von Jahren ventilirt worden, ohne daß ein bestimmter Beschluß darüber gefaßt worden wäre. Die Entscheidung der ganzen Angelegenheit dürfte sich darum drehen, ob der Kommune bedeutend größere Kosten im Vergleiche zu der jetzigen Beleuchtung daraus erwachsen. In diesem Falle wird es unter obwaltenden Umständen wohl noch eine Zeit lang bei der jetzigen Art der Beleuchtung verbleiben müssen.

Unter den Schulprüfungen, die hierorts insgesammt vor Ostern abgehalten werden, wird die der evangelischen Stadtschule, wie gewöhnlich, auch diesmal den Anfang machen. Es werden in den Tagen vom 22. bis 26. März in den Morgenstunden von 8—12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr die sämmtlichen 12 Klassen der genannten Anstalt, die in einem dreifachen Cötus, einen doppelten für die Knaben und einen einfachen für die Mädchen, gesondert sind, geprüft werden; eben so werden die in drei Abtheilungen gesonderten evangelischen Mädchen, welche die Klosterschule besuchen — und ihre Zahl ist sehr bedeutend — in gleicher Zeit in der Religion von den drei Lehrern der evangelischen Stadtschule, die sie in diesem Lehrgegenstande unterrichten, examinirt werden.

Bei den in den letzten Wochen von einzelnen Korporationen und Gesellschaften abgehaltenen Tanzlustbarkeiten sind öfter Sammlungen zu wohlthätigen Zwecken, sei es für die Bürgerhospitaliten, sei es für das Bürger-Rettungs-Institut u. a. m., veranstaltet worden. Auf Grund der in den obrigkeitlichen Bekanntmachungen enthaltenen Nachrichten, sind seit Mitte Januar dergleichen Sammlungen gemacht worden: von den Stellmacher- und Sattler-Gesellen so wie von den Schmiedegesellen am 17. Januar für die Bürgerhospitaliten, von den Gesellen der Schneider-Innung in demselben Monat für das Bürgerrettungs-Institut, von den Bäcker-Meistern bei Abhaltung des Quartals zum Besten der Bürgerhospitaliten. Eben denselben wurden Sammlungen zugewendet, die im Monat Februar in dem Sonnabend-Kränzchen im Schießhause, ferner von den Gesellen des Fleischer-Mittels, dann von den Meistern der Schuhmacher-Innung, von den Gesellen desselben Mittels, von den Gesellen der Bäcker-Innung welche letztere zugleich für die Wittwen im Laubeschen Waisenhause eine Kollekte veranstalteten, gemacht wurden. Die beiden letzten Nummern der „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" erwähnen dankend der Sammlungen, welche bei einem Bürgerkränzchen im Teutschen Hause, so wie von einer Gesellschaft im Gasthofe „zum Kronprinzen" zur Unterstützung der Bürgerhospitaliten unternommen worden sind.

---

† **Brieg**, 13. März. [Vermischte Nachrichten.] Zwei im Laufe der kommenden Woche zu erwartenden Ereignissen sieht Brieg's Einwohnerschaft mit großer Spannung entgegen. Das erste ist die Bürgermeisterwahl. Es haben sich dieserhalb unter den Wählern zwei Haupt-Parteien gebildet. — Das andere bevorstehende Ereigniß ist der richterliche Urtheilsspruch über den wegen Bankerottes seit vorigem Herbst im hiesigen Inquisitoriat zur Untersuchung in Haft gehaltenen Kaufmanns Ferdinand Schmiedeck. Eine auffallende Erscheinung in der Konkursangelegenheit desselben ist, daß nach fast einem halben Jahre sich immer noch neue Gläubiger, selbst aus hiesigem Orte, mit hohen Forderungen melden. Die Summe derselben soll sich demnach jetzt auf nahe an 400,000 Thaler belaufen. — Die vor einigen Wochen in den Straßen der Stadt gewesene Eisglätte war so groß, daß allein an einem Tage 4 Pferde stürzten und verendeten. — Gestern Früh hat sich ein Sträfling, um, wie verlautet, einer über ihn verhängten Strafe durch den Tod zu entgehen, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks hinabgestürzt; schwer verletzt, starb er erst gegen Abend. — Wenn jetzt noch eine Theatergesellschaft einen Cyclus von Vorstellungen bei uns geben wollte, so würde dieselbe allem Anscheine nach gute Geschäfte machen, da das Verlangen nach einer solchen Abendunterhaltung hier seither mehrfach geäußert worden ist. — Im Laufe dieses Monats beabsichtigt unser strebsamer Herr Kantor Jung die Jahreszeiten von Haydn zur Aufführung zu bringen, wodurch unsern zahlreichen Musikfreunden ein seit Langem gehegter Wunsch erfüllt wird.

---

p. **Neisse**, 13. März. Die musikalische Saison hat für Neisse zwar noch nicht ihr Ende erreicht, aber, indem wir auf reiche musikalische Genüsse zurückblicken, halten wir es der bescheidenen Zurückhaltung der Sing-Akademie und des Instrumental-Vereins gegenüber, um so mehr für unsere Pflicht, auch weitere Kreise auf eine Thätigkeit aufmerksam zu machen, die einer Provinzialstadt zur vollen Ehre gereicht und deren bedeutsamer Einfluß auf ihre musikalische Bildung und die Veredlung des Geschmacks unverkennbar ist.

Die Sing-Akademie hat bereits vor Weihnachten in einem Konzert uns mit dem ersten Theile von Reinthalers Oratorium „Sephta" bekannt gemacht, und die Ballade von Gade „Erlkönigs Tochter" wiederholt zur Aufführung gebracht. Zwischen beiden größeren Werken wurden die einzelnen Piecen des schlesischen Lieder-Albums vorgetragen und diese mit um so größerem Interesse aufgenommen, da sich mit dem Genuß auch die Befriedigung verband, den Dirigenten der Akademie im Besitz des ersten Preises zu wissen.

Der Instrumental-Verein hat die Befriedigung, auf sechs Jahre seiner Thätigkeit zurückblicken zu können, und er konnte seiner Tendenz gemäß den Jahrestag seiner Stiftung auf keine würdigere Weise feiern, als indem er durch die Namen der drei Großmeister Haydn, Mozart und Beethoven das Programm des Konzertes bildete. Die D-dur-Symphonie von Haydn, die Ouvertüre zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart und die B-dur-Symphonie von Beethoven bildeten den soliden Prachtbau des Konzerts, an welchem sich durch die liebenswürdige Gefälligkeit eines jungen talentvollen Violin-Virtuosen, Hrn. Vogell, ein Wiegenlied von Reber, die Elegie von Ernst und eine Fantasie von Vieuxtemps als Arabesken im modernen Geschmack in die Höhe zogen. — Zur weiteren Charakteristik des Vereins möge dienen, daß er in den übrigen fünf Konzerten der Saison nachstehende Sachen zur Aufführung brachte, und zwar an Symphonien: die C-dur und die Eroica von Beethoven, C-dur mit der Fuge von Mozart, G-dur von Haydn, A-moll von Mendelsohn, Es-dur von Kalliwoda, die erste von Gade, die Preis-Symphonie von Würst und die Weihe der Töne von L. Spohr. An Ouvertüren: Hafis-Ouvertüre von Ehlert, Fest-Ouvertüre von Lachner, Lustspiel-Ouvertüre von Rietz, die Abenceragen von Cherubini, Freischütz von Weber, Ruy-Blas von Mendelssohn.

Wir fühlen uns aber gedrungen, im musikalischen Interesse Aller auf das nächste Konzert der Sing-Akademie aufmerksam zu machen, in welchem diese Mittwoch den 17. März d. J., unterstützt von dem Orchester des Instrumental-Vereins das Requiem von Cherubini, dem die Symphonie C-dur von Fr. Schubert vorausgehen soll, zur Aufführung bringen will. Die ergreifende und erhabene Schönheit des ersten Werkes veranlaßte, wenn wir nicht irren, die Sing-Akademie in Breslau binnen kurzer Zeit zu einer Wiederholung der ersten Aufführung, und daß wir auf eine würdige Ausstattung der beiden Werke hoffen dürfen, dazu berechtigen uns die bisherigen Leistungen der Sing-Akademie und des Instrumental-Vereins, deren Leitung wir für immer in den Händen ihres gegenwärtigen verdienten Dirigenten, des königl. Musikdirektors Herrn Stuckenschmidt, zu sehen wünschen.

♂ **Myslowitz**, 14. März. Zur Zeit, als das Projekt der Bahnlinie, welche von Kattowitz aus Preußen und Polen verbinden soll, höheren Ortes Genehmigung fand, waren gar Viele unserer Mitbürger um die Zukunft unserer Stadt besorgt, da alsdann der Güterverkehr am hiesigen Orte ein fast ganz lebloser werden müßte.

Wir konnten uns allerdings nicht erklären, welchen besonderen Grund man hatte, gerade diese Linie als die vortheilhafteste zu empfehlen, wußten aber, daß nach genauerer Erwägung jedenfalls die anfänglich proponirte Verbindungslinie von hier aus nach Polen der von Kattowitz aus vorgezogen werden müßte. Bis jetzt verlautet allerdings noch nichts Zuverlässiges darüber, ob die ursprünglich projektirte Linie aufgegeben wird; so viel wir unter der Hand jedoch erfahren haben, kann sich unsere Stadt immer noch mit der Hoffnung trösten, daß die Terrain-Schwierigkeiten, welche der Anlage einer Bahn von Kattowitz aus entgegenstehen, eine Verbindung von Myslowitz aus als natürlicher und zweckmäßiger erscheinen lassen werden.

Das Brandunglück im August des Jahres 1856 hat die Väter unserer Stadt auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche durch eine mangelhafte Löschordnung bei vorkommender Feuersgefahr hervorgerufen werden. Besonders war unser Bürgermeister Rother bemüht, einen geregelten Löschdienst einzuführen, welcher auch seit kurzer Zeit ins Leben getreten ist.

Es ist jetzt der eigenthümliche Fall eingetreten, daß einige Gruben ihre Arbeiten einstellen mußten, weil kein Pulver zu bekommen ist; die Pulvermühlen sind fast alle während des Winters in Ruhestand gesetzt, und da alle alten Pulvervorräthe verbraucht sind, so ist ein augenblicklicher Mangel erklärlich.

X **Natibor**, 14. März. [Betrügerei. — Gasbeleuchtung. — Marktbericht.] In einer der letzten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung wurde Ihnen aus Hainau von einer Betrügerei berichtet, die in ähnlicher Weise schon früher auch hier stattgefunden, die wir aber Anstand nahmen mitzutheilen, weil sie uns nicht hinlänglich verbürgt schien. Zu einem hiesigen unbemittelten Bürger N. kommt nämlich am letzten Jahrmarktstage ein elegant gekleideter Herr und trägt demselben 12 Ellen Damast, à 3 Thlr. 10 Sgr., zum Verkauf an. Auf Befragen, wer und woher er sei, giebt er vor, ein flüchtiger Pole und auf der Reise nach Frankreich begriffen zu sein. Den Damast sei er durch Geldverlegenheit um diesen niedrigen Preis zu verkaufen gezwungen. In der Frau des N. will er eine täuschende Aehnlichkeit mit seiner verstorbenen Mutter finden und preßt in der scheinbaren Erinnerung an dieselbe sogar Thränen hervor. Obgleich durch das Gebahren des Fremden betroffen, weigert sich N. dennoch, so theure Stoffe zu kaufen. Während der Verhandlungen tritt ein Mann in die Stube und frägt, ob er nicht eine Fuhre nach einem benachbarten Städtchen bekommen könne. Er wird jedoch bedeutet, daß er fehlgegangen und in der Nachbarschaft der Lohnkutscher wohne. Unterdeß hatte sich der Fremde dem Tische genähert, auf welchem der Stoff ausgebreitet lag. Ganz entzückt, frägt er nach dem Preise des schönen Damastes. Der Fremde giebt ihm zwar denselben an, weigert sich aber entschieden, den Damast dem Andern zu verkaufen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen von Seiten desselben, ihn um den gesetzten Preis dennoch zu erhalten, zupft er N. am Aermel, zieht ihn auf die Seite und bittet ihn, den Damast in seinem Namen zu kaufen, in einer halben Stunde spätestens werde er wiederkommen und ihm von jeder Elle noch 10 Sgr. mehr geben, als der Fremde verlange. N. läßt sich überreden und kauft die Zeuge. Die Beiden entfernen sich, ohne je wieder gesehen zu werden. Das Urtheil eines herbeigerufenen Sachverständigen bezeichnete den von N. gekauften Stoff als Tuch und die Elle desselben im Werthe von höchstens 1½ Thlr. Die von Seiten der Behörde angestellten Recherchen haben, so weit uns bekannt ist, bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. — Gestern wurde hier der erste Versuch mit unserer Gasbeleuchtung vorgenommen. Zahlreiche Neugierige hatten sich eingefunden, um das neue Licht aufgehen zu sehen. Der Erfolg war ein recht befriedigender. — Am letzten Markttage galt hier Weizen (gelber) der preuß. Scheffel 1 Thlr. 23 Sgr. bis 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Roggen der preuß. Scheffel 1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. bis 1 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., Gerste der preuß. Scheffel 1 Thlr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 3 Sgr., Erbsen der preuß. Scheffel 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Hafer der preuß. Scheffel 26 Sgr. bis 28 Sgr. 6 Pf., Stroh das Schock 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., Heu der Centner von 18 Sgr. bis 1 Thlr., Butter das Quart 17½—21¾ Sgr., Eier 8—9 Stück für 2 Sgr.

(Notizen aus der Provinz.) *Grünberg. Am 9. d. M. brannten zu Kunersdorf die Scholtisei und 2 andere Besitzungen (zusammen 6 Gebäude) nieder. — Vor Kurzem ereignete sich zu Leitersdorf, wie unser Kreisblatt berichtet, folgender Unglücksfall. Ein in der Nähe des Dorfes belegener Sandberg war seit Jahren als Sandgrube benutzt, und man hatte den Berg durch Jahre langes Ausgraben zu einer Art Tunnel umgeschaffen, so daß man, wenn man Sand holen wollte, den Wagen in die Höhlung des Berges einschob, ihn dort belud und dann wieder herauszog. Die Oberfläche des Berges war mit ziemlich starken Kieferbäumen bewachsen. An einem sehr stürmischen Tage Ende Februar hatte sich der Inspektor des Dominiums mit zwei Knechten wieder in die Berghöhlung begeben, um Sand aufladen zu lassen. Während dem erhebt sich ein so gewaltiger Sturm, daß einige auf dem Berge stehenden Bäume aus ihren Wurzeln gerissen und der Berg in seinem Innersten erschüttert zusammenstürzt, so daß die in der Höhle sich befindenden drei Menschen verschüttet wurden und ihren Tod gefunden haben. Man sagt, der Inspektor sei von den Dorfbewohnern gewarnt worden, an dem stürmischen Tage nicht in die Sandgrube zu gehen. — Am 15. d. M. beginnt unter Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Oelrichs die erste Schwurgerichtssitzung für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan.

† Neumarkt. Die Verloosung zum Besten des Rettungshauses findet am 17. März im Saale des Gasthofes zum hohen Hause statt. — Am Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sollen aus Fonds, die von den Kreisständen und aus anderen Mitteln dem Herrn Landrath zur Disposition gestellt sind, 30 Veteranen je einer 1 Thlr. erhalten. — Bekanntlich finden am 16. März und 9. Nov. hierselbst „Tabaksmärkte" statt, und zwar im Saale des Gasthofes zum hohen Hause. Der Verkauf erfolgt nach Sorten. Die erwählte Tabaksmarkt-Kommission, welche die Preise ähnlich wie bei den Getreidemärkten, regulirt ꝛc., besteht aus den Herren Kämmerer Bresler, dem Tabakfabrikanten C. F. Keil, dem Gelbgießer R. Rißmann und Uhrmacher Schmeid. Zum Tabakmäkler ist der hiesige Stellmacher Hiller bestellt und vereidet.

△ Görlitz. Der Verkehr auf unserem Getreidemarkt bleibt so leblos und gering, wie er bereits seit einem Vierteljahr ist, die Preise erfahren wenig oder gar keine Veränderung. — Während des vorigen Monats hat die städtische Pfandleihanstalt auf 1437 Pfänder 2985 Thlr. ausgeliehen und für 967 eingelöste Pfänder 1781 Thlr. 10 Sgr. zurück empfangen. — Die in diesen Tagen im Gasthofe zum braunen Hirsch eröffnete kosmoramenartige Stereoskopenausstellung ist vortrefflich und verdient die allgemeinste Beachtung. — Die neuerdings aus der Wagenfabrik des Herrn Lüders hervorgegangenen Eisenbahnpostwagen haben in Berlin den größten Beifall gefunden. — Am vorigen Montage wurde auf einem Holzschlage bei Rauscha einem Arbeiter (bei dem so großen Sturm und Schneegestöber) durch das Umfallen eines Baumes ein Bein zerschlagen.

Hoyerswerda. In Bezug auf Errichtung eines Kreis-Krankenhauses muß leider berichtet werden, daß der Kauf eines Hauses zwar erfolgt, aber sich nachträglich so viele Schwierigkeiten gefunden haben, daß man den Plan wieder aufgegeben und das Haus verkauft hat. — Der Sturm am 8. d. M. hat hier viel Schaden angerichtet; in Wittichenau eine Scheune umgeworfen, in Terppe ein Haus, auch in hiesiger Stadt mehrere Dächer stark beschädigt. In dem Flecken Reichwalde ist ein Kind von einem herabfallenden Aste erschlagen worden. Nähere Mittheilungen fehlen noch.

4 Rothenburg. In Bezug auf den an dem Gastwirth Schneider bei Pförten verübten Raubmord theilt unser Wochenblatt Folgendes mit. Die bereits gefänglich eingezogen gewesenen verdächtigen Individuen sind wegen Mangels an jedem Beweise und nachdem sie ihr Alibi nachgewiesen haben, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen**, 13. März. [Der neue landschaftliche Kreditverein.] Meine neuliche Mittheilung über die erfreuliche Wirksamkeit des neuen landschaftlichen Kreditvereins so wie über die allseitige Theilnahme, welche derselbe in der ganzen Provinz findet, bin ich im Stande, aus guter Quelle nachträglich dahin zu ergänzen, daß die Direktion dieses Vereins bereits für 90,000 Thlr. Pfandbriefe in Bereitschaft hat und mit zwei der renommirtesten Bankierhäuser, dem Bleichröderschen in Berlin und Ignatz Leipziger u. Comp. in Breslau, wegen Verkaufs derselben in Unterhandlungen getreten ist, die schon in diesen Tagen zu einem glücklichen Abschluß kommen dürften.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau**, 13. März. [Central-Gärtner-Verein für Schlesien. — Frühjahrs-Ausstellung. — Kataloge.] Genannter Verein wird vom 17. bis 19. April d. J. bei Kunner, Gartenstraße 19, seine alljährliche Frühjahrs-Ausstellung veranstalten. Das Programm dazu lautet wie folgt: 1) Für die gelungenste Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen eine Prämie von 5 Thlrn., Accessit 3 Thlr.; 2) für das schönste und größte Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung 2 Prämien à 3 Thlr., 2 Accessite à 2 Thlr.; 3) für ein einzelnes blühendes Pflanzenexemplar in neuer Art und von ausgezeichneter Kultur eine Prämie von 3 Thlr., ein Accessit von 1 Thlr.; 4) für eine hier zum erstenmale ausgestellte Pflanze in vorzüglicher Kultur eine Prämie von 3 Thlr., ein Accessit von 2 Thlr.; 5) für die beste Sammlung von Blattpflanzen eine Prämie von 4 Thlr., ein Accessit von 2 Thlr.; 6) für die den Gattungen nach zahlreichste Sammlung von Zwiebelgewächsen eine Prämie von 4 Thlr.; 7) für die besten Leistungen in der Gemüsekultur eine Prämie von 3 Thlr., ein Accessit von 1 Thlr.; 8) für die beste Sammlung von Rosen, darunter 4 Hochstämme, eine Prämie von 4 Thlr., ein Accesit von 2 Thlr.; 9) für das schönste Bouquet 1 Thlr. Den Preisrichtern bleibt es überlassen, ausgefallene Preise anderweit zu vertheilen, so wie auch ehrenvolle Erwähnnng kund zu thun. Zu Preisrichtern wurden die Herren Kunst- und Handelsgärtner Breiter, Ed. Monhaupt, Krause, Krikon, Obergärtner Rehmann, Turnlehrer Hennig, Kunstgärtner Prost, zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. März 1858.

(Fortsetzung.)
auswärtigen Mitgliedern Brückner in Marktbohrau und Lottré in Reisen, zum Stellvertreter Sprotte in Kl.-Oels bei Ohlau, zum Ordner Kunstgärtner Fischer hier gewählt. Die Einlieferung geschieht Freitag den 1. April bis Abends 5 Uhr. Wünschenswerth bleibt es, daß Einsendungen von auswärts an den Vorstand hier oder dem Ordner bekannt gemacht werden. — 3 Kataloge sind dem Verein übergeben worden; der erste, vom Kunst- und Handelsgärtner Breiter hier, umfaßt ein reichhaltiges Obstsortiment, auf welches wir schon im vorigen Herbst aufmerksam gemacht haben; eben so sind die Camelien, Azaleen, Rhododendras, Calceolarien und Pelargonien stark vertreten, welche in der vorjährigen Industrie-Ausstellung schon durch gelungene Züchtung hervorstachen. Der zweite Katalog ist vom Obergärtner Rehmann, enthält große Blattpflanzen-Sortiments in neuerer und neuester Art, Eriken, Petunien, Gloxinien etc., alles in guter Kultur. Der dritte Katalog gehört dem Kunst- und Handelsgärtner Eduard Monhaupt (Junkernstraße, Stadt Berlin), und enthält ein Verzeichniß der verschiedensten Sämereien. Die Firma ist eine sehr reele, der Katalog reichhaltig und wird bei neueren Gemüsesämereien eine Kulturanweisung gratis beigegeben.

Berlin, 13. März. In der gestern in Stettin abgehaltenen Konferenz von Sachverständigen zur Ausgleichung der Handelsusancen vereinigte man sich, wie die „Ostsee-Ztg." meldet, dahin, einer später aus allen größeren Handelsplätzen zu berufenden General-Konferenz zu proponiren: Getreide aller Art per preuß. Scheffel und Spiritus per 100 Qrt. à 80 % Tr. (per 8000 %) zu notiren. Außerdem war die Majorität dafür, daß Rüböl in Zukunft „mit Faß" gehandelt werden sollte. Die Wichtigkeit dieser Beschlüsse bedarf einer näheren Darlegung nicht, und wir laden geschäftskundige Freunde unserer Zeitung ein, sich in dieser über die hier in Betracht kommenden Verhältnisse zu äußern. Wir sind der Meinung, daß erst die Diskussion in der Presse solche Vorschläge für eine Generalkonferenz spruchreif machen kann.

Berlin, 13. März. In Folge des unter dem 16. November v. J. in Stuttgart abgeschlossenen deutsch-österreichischen Telegraphenvertrages, tritt mit dem 1. April d. J. die neue durch diesen Vertrag festgesetzte Tarifirung in Kraft. Danach bildet die Einheit für die Beförderungsgebühren, je nach der Währung, welche bei der Aufgabe-Station besteht, der Satz von 12 Sgr. — 36 Kr. österreichisch, 42 Kr. süddeutsch, 70 Cents niederländisch, 1 Franks 50 Centimes französisch — für die einfache Depesche, bis auf die Entfernung von 10 Meilen (erste Zone). Eine einfache Depesche ist eine solche, welche nicht mehr als 20 Worte enthält. Für jede folgenden 10 Worte wird jedesmal die Hälfte der Einheitsgebühr mehr erhoben, so daß Depeschen mit 21 bis 30 Worten 18 Sgr. etc., dergleichen mit 31 bis 40 Worten 24 Sgr. etc. u. s. f. kosten. Die Zonen bestimmen sich durch direkte Entfernungen in der Weise, daß die ersten 10 geographischen Meilen die erste, die folgenden 15 geographischen Meilen die zweite, die folgenden 20 die dritte, und so fort immer die um 5 Meilen vergrößerte Meilenzahl eine weitere Zone bilden. (Zeit.)

Berlin, 13. März. [Bericht von J. Mamroth.] Das Geschäft in Metallen ist noch immer unbelebt, es wird in allen Artikeln nur sehr wenig umgesetzt, Kauflust und Angebot bleiben unbedeutend und ist in den letzten 8 Tagen nichts Meldenswerthes am Markt vorgekommen. Die Witterung scheint sich zu ändern; sobald die Schifffahrt wieder in Gang kommt, dürfte ein lebhafteres Geschäft für alle Artikel in Aussicht sein.

Roheisen, die Preise dafür sind sowohl für schottisches, englisches, schlesisches und schwedisches schon seit langer Zeit stabil, und ohne einen besonderen Anstoß von außen dürften sie, soweit sich die hiesigen Verhältnisse übersehen lassen, noch lange so bleiben; aber Lager wird schottisches 56—60 Sgr., auf Lieferung 1 1/12 à 1 1/6 Thlr. bezahlt, englisches 1 3/4 Thlr., schwedisches 2 1/2 Thlr., oberschlesisches Holzkohlen- 2 2/3—2 3/4 Thlr. und ungarisches Spiegeleisen 3 1/6 bis 3 Thlr., wohl offerirt. In Stabeisen, Detailhandel zu unveränderten Preisen. — Altschienen, inländische 2 2/3 - 2 1/12 Thlr., englische, unversteuert ab Wien zu 2 11/12 Thlr. pro Centner offerirt.

Blei 7 3/4—8 Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Bancazinn. Der mäßige Abzug, der sich bei den wenigen dringenden Aufträgen nicht zu vergrößern scheint und nur auf unseren Konsumtionsbedarf angewiesen ist, konnte wiederum auf die Preise keinen Eindruck machen. Da Waare immer hinlänglich zu beschaffen ist, so bleibt die Tendenz dieses Artikels wenig verändert, kleine Posten à 44 Thlr. umgesetzt, größere Partien à 41 1/2 Thlr. offerirt.

Kupfer fand nur für den momentanen Bedarf Nehmer. Unsere Vorräthe sind zwar klein, jedoch ist auch die Konsumtion schwach und neue Zufuhren werden baldigst erwartet. Russisches 42 1/2—46 Thlr. bezahlt, schwedisches 42 Thlr., englisches, australisches und amerikanisches bei Partien à 42 1/2 Thlr. offerirt, im Detail 3—4 Thlr. höhere Notirungen.

Kohlen. Die großen Vorräthe am Platze und die in Aussicht stehenden reichlichen Zufuhren zu Wasser, wie die mangelnde Gelegenheit, Verkäufe zu bewirken, sind Ursache, daß das Geschäft in diesem Artikel ganz leblos ist. Die auswärtigen Händler zeigen eine Verkaufslust in solchem Uebergewicht, daß Preise in der weichenden Tendenz beträchtliche Fortschritte machen.

Auf Lieferung englische Stück- und Grubenkohle 23 1/2 - 24 Thlr., doppelt gesiebte Lambton- und Sunderlander Nuß- 21 1/6—21 1/4 Thlr. vielseitig angeboten. Coaks zu 20 Thlr. käuflich. Schlesische Kohlen nur im Detailhandel zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Stettin, 13. März. Getreidebestände

	vom 15. März 1858.	vom 1. März 1858.	vom 15. März 1857.	
Weizen	5100	4210	7085	Wisp.
Roggen	7625	7835	7695	"
Gerste	670	670	2915	"
Hafer	2000	2025	500	"
Erbsen	210	270	1350	"
Wicken	100	89	28	"
Rübsen	800	800	400	"

Weizen gut behauptet, loco gelber pr. 90pfd. 56—59 Thlr. bez., 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 1/2 Thlr. Gld., 60 3/4 Thlr. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loco pr. 82pfd. 34 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 34 5/6—34 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Mai-Juni 35 1/4—35 Thlr. bez. und Gld., pr. Juni-Juli 36 Thlr. Gld.

Gerste schlesische neue pr. Frühjahr 74 75pfd. 35 Thlr. bezahlt.

Hafer 50/52pfd. pr. Frühjahr 28 1/2 Thlr. Gld.

Erbsen loco kleine Koch- 55—57 1/2 Thlr. bezahlt.

Heutiger Landmarkt. Weizen 56—61 Thlr. Roggen 34—38 Thlr. Gerste 30—34 Thlr. Hafer 26—28 Thlr. Erbsen 50—60 Thlr.

Rüböl fester, loco 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 12 1/6 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 22 1/4 % bezahlt, loco mit Faß 21 1/3 % bez., ohne Faß 21 7/8 % bez., pr. März 21 5/6 % bez., 21 3/4 % Gld., 21 1/6 % Br., pr. Frühjahr 20 5/6 % bezahlt und Gld., pr. Mai-Juni 20 1/2 % Br. u. Gld., pr. Juni-Juli 19 3/4 % Gld., pr. Juli-Aug. 18 3/4 % Gld.

Palmöl 1ma liverpooler 14 Thlr. bezahlt.

---

† **Breslau,** 15. März. [Börse.] An heutiger Börse machte sich eine sehr flaue Stimmung für Eisenbahn- und Bankaktien bemerkbar, hauptsächlich sah man Freiburger beider Emissionen ohne bekannten Grund bedeutend im Preise fallen. Selbst am Schlusse noch blieb Alles stark offerirt. Auch Fonds gingen matter.

Darmstädter 98 Gld., Credit-Mobilier 125—125 1/4 bezahlt, Commandit-Antheile 103 1/2 Br., schlesischer Bankverein 85 1/4—85 5/12 bezahlt.

§§ **Breslau,** 15. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas niedriger bezahlt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Gld., März-April 31 Thlr. Gld., April-Mai 31 3/4 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33 Thlr. Br., Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl höher; loco Waare 12 1/6 Thlr. Gld., pr. März 12 1/6 Thlr. Gld., März-April 12 1/4 Thlr. Br., April-Mai 12 7/24 Thlr. bezahlt, 12 1/3 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12 2/3 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester, Umsatz geringfügig; pr. März 7 1/12 Thlr. Gld., März-April 7 1/12 Thlr. Gld., April-Mai 7 1/4 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7 5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7 2/3 Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≙ **Breslau,** 15. März. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten in schönen tadelfreien Qualitäten hatten wir am heutigen Markte gute Kauflust, namentlich für Weizen, und die Preise des letzten Markttages wurden willig erreicht; mittle und ordinäre Gattungen, besonders von Gerste und polnischem Hafer, waren schwer zu begeben und mußten billiger erlassen werden. Für Erbsen und Wicken zur Saat war auch heute guter Begehr.

Weißer Weizen	60—63—65—67	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	"	
Brenner-Weizen	48—50—52—54	"	
Roggen	38—40—41—43	"	
Gerste	35—37—39—41	"	
Hafer	29—31—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	"	
Wicken	56—58—60—62	"	

Oelsaaten waren bei sehr geringem Angebot unverändert im Werthe. — Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl angenehmer und etwas besser bezahlt; loco und pr. März 12 1/6 Thlr. Gld., März-April 12 1/4 Thlr. Br., April-Mai 12 7/24 Thlr. bezahlt, September-Oktober 12 2/3 Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren heute die Zufuhren sehr mäßig und für beide Farben in den feineren Sorten zu bestehenden Preisen einige Kauflust, mittle und geringe Qualitäten unbeachtet.

Rothe Saat 12 1/2—13—13 1/2—14 1/2 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14 1/2—16 1/2—17 1/2—18 1/2 Thlr.	
Thymothee 11 1/2—12 1/2—13—13 1/3 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft ziemlich unverändert. Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 32 Thlr. Br., Mai-Juni 32 3/4 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34 Thlr. Br. — Spiritus loco 6 5/6 Thlr. bezahlt, 6 11/12 Thlr. Gld., pr. März und März-April 7 1/12 Thlr. Gld., April-Mai 7 1/6 Thlr. Gld., 7 1/4 Thlr. Br., 7 5/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 7 3/4 Thlr. Br., 7 2/3 Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 15. März. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 15. März Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z. Eisstand.

& Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban, 13. März. Weißer Weizen 62—80 Sgr., Roggen 41 1/4—47 1/2 Sgr., Gerste 36 1/4—40 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Centner Heu 32 1/2 Sgr., Stroh 5 3/4 Thlr., Pfund Schweinefleisch 3 1/2—4 Sgr., Rindfleisch 2 1/2 Sgr., Schöpsenfleisch 3 1/2 Sgr., Kalbfleisch 1 3/4 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Nach der dem Landtage gemachten Vorlage über den Bau einer Eisenbahn von Königsberg nach Eydtkuhnen werden die Städte Tapiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stallupöhnen von der 20,36 Meilen langen Linie berührt werden. Das erforderliche Anlage-Kapital ist nach den, mit Rücksicht auf die seit den letzten Jahren veränderten Preisverhältnisse einer Revision unterworfenen Voranschlägen auf 7,500,000 Thlr. berechnet, die Bahn würde also auf die Meile 368,369 Thlr. kosten. Die veranschlagte Summe von 7 1/2 Mill. Thlrn. wird durch eine verzinsliche Anleihe zu diesem Betrage beschafft werden, welche vom Jahre 1858 an nach Maßgabe der für die einzelnen Baujahre erforderlichen Geldmittel allmälig realisirt werden soll. Für das laufende Jahr 1858 dürften 2 Mill. Thlr. gebraucht werden. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge werden, so weit sie nicht durch die Betriebs-Ueberschüsse der neuen Bahn gedeckt werden können, aus dem Eisenbahnfonds entnommen werden. Die Verwaltung der aufzunehmenden Anleihe wird der Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen. Die Motive zu der Vorlage bemerken:

„Die Realisirung der Anleihe dürfte keinerlei Schwierigkeiten haben, da der Cours der preußischen Staats-Effekten selbst in den schwersten Zeiten der letzten Krisis ausnahmsweise fest und hoch geblieben, der der 4 1/2 procent. Obligationen bereits wieder über Pari, und es nach der Art, wie die Geldverhältnisse sich gestalten, wahrscheinlich ist, daß der Zinsfuß im laufenden Jahre ungewöhnlich niedrig sein, also eine vortheilhafte Unterbringung des zur Verwendung gelangenden Theiles der Anleihe gestatten wird. Ebenso ist anzunehmen, daß in der nächsten Zukunft die Preise der Materialien, namentlich des Eisens, wie die Arbeitslöhne für den Eisenbahnbau besonders günstiger sein werden, als in den letzten Jahren."

F. **Warschau,** 13. März. Die aus Myslowitz gebrachte Nachricht, daß die Warschau-Wiener Eisenbahn verunglückt sei, hat in Ihrer Zeitung wohl schon Berichtigung gefunden. (S. Nr. 123 d. Z. Erste Beilage.) Wir fürchten, daß solche unrichtige Nachrichten ein Motiv haben.

Man weiß, daß die genannte Bahnlinie aus nahe liegenden Gründen nicht gehörig solide gebaut, daß auf die Erhaltung nicht die gehörige Sorgfalt verwendet worden und daß die neue Verwaltung den Bahnkörper in schlechtem Zustande übernahm.

Die Herren haben aber bis jetzt sehr viel für einen geordneten, regelmäßigen Verkehr gethan; um dies zu erreichen, mußten sie viele Beamte kassiren, was ihnen natürlich nicht die Sympathien dieser Leute und ihres Anhanges verschaffen konnte, was aber Jeder, der das Gesammtinteresse im Auge hat, billig finden wird.

Wir wissen, daß die Einführung eines neuen Frachttarifs im Werke ist, daß die Verwaltung ihr Streben darauf richtet, sich von dem Einflusse, welcher die Oberschlesische Eisenbahn durch den direkten Güterverkehr und durch den Wagenmangel auf der einen Seite auf sie ausübt, frei zu machen; wir wissen, daß die Gesellschaft in Folge der Handelskrise mit Verlust gearbeit hat; demungeachtet können wir ihr die Anerkennung nicht versagen, daß sie die Interessen des Publikums jederzeit gehörig gewürdigt hat.

Es ist selbstredend, daß in der rauhen Jahreszeit für Verbesserung des Bahnkörpers wenig oder nichts geschehen konnte; indeß ist der Name des Spezial-Direktors Bürge dafür, daß man hierin nicht zurückbleiben wird; der gute Ruf, dessen sich die Oberschlesische Eisenbahn in Bezug auf ihren soliden Bau erfreut und den sie dem genannten Herrn verdankt, wird unter seiner Leitung mit der Zeit auch der Warschau-Wiener zu Theil werden.

Man hat der Direktion die Schuld beigemessen, daß die Personenzüge so häufig in Myslowitz den Anschluß nach Breslau nicht erreichen; es war aber auch zu viel gefordert, in der kurzen Zeit von 8 1/2 Stunden die Strecke von Warschau bis Graniza, beiläufig 46 Meilen, zurückzulegen; dem Uebel ist jetzt dadurch abgeholfen, daß der Zug von hier früher abgelassen wird.

Breslau. [Von einem katholischen Theologen] wird dem Vernehmen nach das neueste Werk des Hrn. Dr. Böhmer: „Die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen" in einer besonderen Schrift angegriffen werden. Daß Hr. Dr. Böhmer sich auf das Erscheinen dieser Gegenschrift herzlich freut, unterliegt keinem Zweifel. Bei seiner versöhnenden, theologischen Richtung liebt er, wie Luther sagt, das Aufeinanderplatzen der Geister in der Theologie. Durch dasselbe kann gerade die Versöhnung vermittelt werden. ><

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit dem königlichen Kreisrichter Hrn. **J. Gottwald** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Der Kaufmann **J. W. Jäsrich** nebst Frau.
[1937]
Reichenbach O.-L., den 14. März 1858.

Die Verlobung unserer Pflegetochter und Nichte **Helena v. Randow** mit dem königl. Lieutenant im 4. Husaren-Regiment Herrn **Max v. Tieschowitz** zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Jakobsdorf, den 10. März 1858. [1938]
Kolmar v. Eisenschmidt.
Julie v. Eisenschmidt, geb. **v. Wrochem.**

Die Verlobung meiner Tochter **Philippine** mit dem Ingenieur Hrn. **Freudenberg** beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Pleß, den 14. März 1858.
Verw. **Philippine Sarganeck.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Sarganeck.
Emmo Freudenberg. [2378]

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Freyhan** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** hierdurch ergebenst anzuzeigen. Posen, den 11. März 1858.
H. J. Remak und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Remak.
Simon Freyhan. [2385]

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Emma,** geb. **Jaffa,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 13. März 1858.
[2361] **Moritz Rappaport.**

Ein gut empfohlener, routinirter **Buchhalter** von auswärts, sucht in oder außerhalb Breslau eine passende, möglichst dauernde Stelle. Frankirte Adressen sub M. G. übernimmt die Expedition dieser Zeitung. [2246]

Todes-Anzeige.
Mittwoch den 10. März starb unser gute Gatte und Vater, der Kupferschmiede-Meister und Hausbesitzer „zur grünen Wiese"
August Reinhardt zu Flinsberg.
Dies seinen vielen Freunden tiefbetrübt anzeigend, bitten um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen:
Christiane Reinhardt, geb. **Wagler,** und 5 Kinder.
Flinsberg, den 12. März 1858. [1946]

Heute entriß uns der Tod nach kurzem Krankenlager in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 5 Monaten unsere theure innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Partikulier **Louise Bauch,** geb. **Oehler.** Dies zeigen statt besonderer Meldung ihren Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. März 1858. [2356]
Die Beerdigung findet Dinstag, 16. März, um 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Heut Morgen 10 Uhr starb hierselbst Herr Bürgermeister **Friedrich Wagner,** im Alter von 67 Jahren. Derselbe hat hier 30 Jahre lang sein Amt pflichtgetreu und unermüdet thätig verwaltet, dessen Andenken uns stets theuer bleiben wird.
Prausnitz, den 13. März 1858.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung. [1945]

Danksagung. [2388]
Die Beweise ehrender Theilnahme, welche wir bei der Beerdigung unsers theuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Anverwandten, des emeritirten Pastors zu St. Elisabet, **Dr. Rother,** von so vielen Seiten her empfangen haben, bewegen uns, hiermit öffentlich unsern ehrerbietigsten und innigsten Dank dafür auszusprechen. Sie haben uns in unserer tiefen Betrübniß großen Trost gegeben.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. März 1858.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 16. März. 65. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Narciß."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.
Mittwoch, den 17. März. 66. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Neu einstudirt: **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in einem Akt von Holtei. 2) **„Er hat Recht."** Lustspiel in einem Akt von Alex. Wilhelmi. 3) **„Alphea."** Großes anakreontisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Pohl.

Bitte! [2363]
Da es leider die amtlichen Verhältnisse des Herrn Subsenior **Weiß** nicht mehr gestatten, die herrlichen Bibelstunden fortzuhalten, so wird Hr. Div.-Prediger **Freischmidt** dringend gebeten, dieselben wie voriges Jahr fortzusetzen.
Viele Besucher der Bibelstunde.

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Dinstag den 16. u. Mittwoch den 17. März. Die Erstürmung von Sebastopol. Vorher.: Aufgang des Mondes bei Florenz. Zum Schluß: Ein Kunstballet. [2376]
Anfang 7 1/2 Uhr. **F. Giercke,** Mechanikus.

Durch alle Buchhandlungen kann zu dem **enorm billigen Preise von 24 Sgr.** bezogen werden: [1172]
Layard, A. H., populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Mit den Kupfern des größeren Werkes. gr. 8. geh.
Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig.

Ressource zur Geselligkeit.
Dinstag, den 16. März, 7 Uhr:
Konzert.
[2270]

Sonnabend den 20. März wird die hiesige **Sing-Academie** in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina** aufführen: [1919]

Die sieben Schläfer.

Oratorium von Giesebrecht und Carl Loewe.
Eintrittskarten à 20 Sgr. für Saal u. Chor sind **nur** in der Musikalien-Handlung der Herren **König u. Co.** (früher Bote u. Bock) Schweidnitzerstrasse Nr. 8, zu haben. **Sämmtliche Plätze im Saale sind mit Nummern bezeichnet** und ist das Tableau desselben in der benannten Handlung einzusehen, woselbst auch Texte mit einem Vorworte, à 3 Sgr., ausgegeben werden. — Kassenpreis 1 Thlr.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Lehr- und Schulbücher.
Bei mir erschien und bitte auf Lager zu verlangen: [1947]

Lehrbuch der Elementar-Mathematik
zum
Gebrauche in den oberen Klassen gelehrter Schulen, nebst Anhängen und Anmerkungen für solche, welche über die Grenzen des Schulunterrichts hinausgehen wollen, von
Ernst Gottfried Fischer.

Erster Theil. **Lehrbuch der ebenen Geometrie für Schulen.** Dritte Auflage mit 7 Kupfertafeln. Bearbeitet von **E. F. August,** Dr. phil., Professor und Director des Kölner Realgymnasiums in Berlin. Preis 1 Thlr. — Zweiter Theil. **Lehrbuch der Arithmetik für Schulen.** Zweite Auflage. Bearbeitet von **E. F. August,** Dr. phil., Professor und Direktor des Kölner Real-Gymnasiums zu Berlin. Preis 1 Thlr. — Dritter Theil. **Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie, nebst Ergänzungen der Arithmetik für Schulen.** Die vorangeschickten Ergänzungen der Arithmetik enthalten die Combinationen, den Binomialsatz, die Reihen und die Logarithmen, mit 3 Kupfertafeln. Preis 1 Thlr. — Vierter Theil. **Anfangsgründe der Algebra und Lehre von den Kegelabschnitten** für Schulen. Mit 5 Kupfertafeln. Preis 1 Thlr. — Fünfter Theil. **Die Stereometrie und die Anfangsgründe der reinen Phonometrie für Schulen.** Mit elf Kupfertafeln. Preis 1 Thlr.
Anmerkungen hierzu besonders für den Lehrer: I. Theil 24 Ngr. II. Theil 15 Ngr. III. Theil 15 Ngr. IV. und V. Theil 15 Ngr.
Auszug aus dem Lehrbuch der ebenen Geometrie für Schulen. 2. Auflage mit 7 Kupfertafeln. 10 Ngr.
Auszug aus dem Lehrbuch der Arithmetik für Schulen. 10 Ngr.
Auszug aus dem Lehrbuch der Trigonometrie und Algebra für Schulen mit 3 Kupfertafeln. 10 Ngr.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Pensions-Anzeige.
In dem konzession. Pensionate des Lehrers **J. M. Cohn** in Breslau, Reuschestr. Nr. 38, können noch 2 bis 3 Knaben bei gewissenhafter Ueberwachung und gründlicher Nachhilfe unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme finden. [2196]

Pensions-Anzeige. [2392]
2 bis **3 Gymnasiasten** finden freundliche Aufnahme als **Pensionäre** bei einer anständigen Familie Altbüßerstr. 21 eine Stiege.

Ein junger, auf königl. Versorgung dienender **Forstmann,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April d. J. ab eine Stellung als Revierförster oder auch als Sekretär in einem Forst-Amte. Das Nähere theilt Herr Steiger **Kaletta** in Brinitze bei Rosenberg O. S. mit. [1940]

Ein **Schriftsetzer,** der besonders in Accidenz-Arbeiten geübt ist, sucht eine passende Stelle. Gefällige Offerten werden durch Herrn **Berger,** Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 34, höflichst erbeten. [2362]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. März.

I. Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen der Hospitäler zu St. Trinitas und zu St. Hieronymi pro 1858—1860. — Bewilligung von Pensionen und Unterstützungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des Stadtschulden-Wesens und des Substanzgelder-Fonds pro 1858, über die Bedingungen zum Verkauf resp. zur Vermiethung des Kretschams zu Riemberg und über die Anträge zur Anstellung von Prozessen. — Bewilligung der Mehrkosten für die ausgeführten Reparaturbauten an den Kirchen- und Pfarrgebäuden zu Herrnprotsch und der Mehrausgaben bei der Verwaltung des Forstreviers Riemberg pro 1857. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1972] **Der Vorsitzende.**

Dringende Bitte.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. ist während des schrecklichen Sturmwindes das Dorf Modritz bei Neusalz a. O. zum großen Theile durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Die zahlreichen Betroffenen haben wegen des plötzlichen und unaufhaltsamen Hereinbrechens des Flammenmeeres im eigentlichen Sinne nur das nackte Leben retten können. Wohnungen, Getreide, Viehfutter — Alles ist vernichtet. Der nakte Jammer irrt unter den rauchenden Trümmern umher. Der verschonte Rest der Gemeinde ist nicht im Stande, in nur irgend genügendem Maße zu helfen. Erst 1854 und 1855 haben die Wasserfluthen die Aecker des hart heimgesuchten Dorfes verwüstet. Wir bitten unsere glücklicheren Mitbürger inständigst, uns durch Uebersendung von Geld, Kleidungsstücken und dergleichen in den Stand zu setzen, das Elend der Unglücklichen, welches sich bei der fortdauernden kalten Witterung noch täglich steigert, zu lindern. Gaben der Barmherzigkeit sind wir bereit, in Empfang zu nehmen; auch die Expedition dieser Zeitung wird solche übernehmen und weiter befördern.*)

Neusalz a. O. und Modritz, den 12. März 1858.

Krause, Scholtiseibesitzer, **Bär,** Gerichtsscholz, } zu Madritz. **Nixdorf,** Bürgermeister, **Plüschke,** kath. Pfarrer, **Dr. Schian,** ev. Pfarramts-Verweser } zu Neusalz.

*) Sehr gern sind wir bereit, gütige Gaben für die Verunglückten anzunehmen.
[1935] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Gesellschaft zur Einigkeit im Weissgarten.

Die geehrten Mitglieder werden auf Donnerstag den 18. d. M., Abends 6 Uhr zur General-Versammlung ins Ressourcen-Lokal des Weissgartens hiermit eingeladen. **Tagesordnung:** a) Rechnungslegung, b) Entscheidung über die Lokal-Angelegenheit, c) Wahl eines Vorstandes, und d) gemeinschaftliche Berathungen im Interesse der Gesellschaft. [2374]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [1956]
11,750 Stück 18füßigen Bahnschienen für die Bahnstrecke Breslau-Myslowitz,
200 Stück für die Strecke Breslau-Posen,
1,200 Stück für die Strecke Stargard-Posen,
760 Stück zum Bau der Verbindungsbahn bei Breslau,
700 Stück zum Bau der Bahn von Kattowitz nach der russ. Grenze,
zusammen 14,610 Stück Schienen im Gewichte von rot. 60,485 Zoll-Centner,
im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 26. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schienen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im oben genannten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien im Empfang genommen werden.

Breslau, den 13. März 1858.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 1. April d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Littr. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn werden gegen Abgabe der Coupons, welche mit einem Verzeichniß der Kategorien und Nummern zu begleiten sind,

vom 1. April d. J. ab Vormittags in den Dienststunden **von 9 bis 12 Uhr bei unserer Haupt-Kasse** hierselbst,

vom 1. bis 15. April d. J. — ausschließlich der Sonn- und Feiertage — bei der Haupt-Kasse der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, in **den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,**

gezahlt werden. Breslau, den 12. März 1858. [1973]

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Minerva,

schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden zu der diesjährigen ordentlichen und zugleich einer außerordentlichen General-Versammlung

auf den 17. April, Vormittags 9½ Uhr, im Börsen-Lokale, Blücherplatz hierselbst,

mit dem Bemerken eingeladen, daß nach Erledigung der gemäß § 34 des Statuts den ordentlichen General-Versammlungen zugewiesenen Gegenstände eine, die nach § 5 des Statuts zur Ausgabe reservirte fünfte Million des Aktien-Kapitals betreffende Abänderung des Gesellschafts-Statuts zur Berathung und Beschlußnahme gebracht werden wird.

Die statutenmäßige Deposition der Aktien kann außer bei der Kasse der Gesellschaft in Breslau noch erfolgen

bei Herren **Mendelssohn und Comp.** in Berlin,
„ „ **Robert Warschauer und Comp.** in Berlin,
„ „ **Salomon Heine** in Hamburg,
„ „ **Salomon Oppenheim jr. und Comp.** in Köln.

Eintrittskarten werden im Direktions-Lokale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 3 a. hier, oder vor dem Eintritt in das Versammlungs-Lokal ausgehändigt.

Breslau, den 12. März 1858.

Der Verwaltungsrath der Minerva. [1885]

Bank für Handel und Industrie.

General-Versammlung.

Die fünfte ordentliche **General-Versammlung** der Aktionäre der Bank für Handel und Industrie wird

Dinstag, den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale dahier stattfinden.

Unter Bezugnahme auf § 32 unserer Statuten, lautend:

„Die Gesammtheit der Aktionäre wird durch die General-Versammlung repräsentirt. Die General-Versammlung vereinigt sich im Monat Mai eines jeden Jahres in Darmstadt. — In derselben zu erscheinen und an den Berathschlagungen und Beschlüssen Theil zu nehmen sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche am Tage der General-Versammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Aktien besitzen, die seit mindestens vier Wochen von diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschafts-Registern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Aktien nehmen an den General-Versammlungen nicht Theil",

fordern wir diejenigen Besitzer von Aktien auf den Inhaber lautend, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, hiermit auf, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei uns zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautenden Aktien-Dokumente rechtzeitig bei uns einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen.

Die letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter General-Versammlung wieder in Aktien auf den Inhaber lautend umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe bei uns beantragen. [1968]

Darmstadt, den 11. März 1858. **Die Verwaltung.**

[2235] **Meine ganz neu konstruirten**

Saug- und Druckpumpen,

welche das Wasser bis zur höchsten Etage fördern, so wie alle Arten von eisernen und hölzernen **Pumpen** und **Rohrleitungen,** Neubauten und Reparaturen von Brunnen und Sümpfen, empfiehlt: **G. Wiedero,** Brunnenmeister, Magazinstraße zur „Hoffnung."

[333] **Bekanntmachung.**

Der dem Disponenten des Gogoliner und Goraszer Kalk- und Produkten-Komtoirs Karl Bunke hierselbst angeblich verloren gegangene, von C. Kirchner zu Trachenberg ausgestellte, und am 1. April 1858 zahlbare trockene Wechsel über 262 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. wird hierdurch aufgeboten, und die unbekannten Inhaber des Wechsels werden hiermit aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

am 4. Oktober 1858, VM. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel, in dem Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes, anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 11. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[330] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adalbert Haegermann ist der Kaufmann Gustav Friederici hier — Schweidnitzerstraße 28 — zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 13. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[332] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kürschnermeisters Joseph Levy hier ist gemäß § 210 der Konkurs-Ordnung eingestellt worden.

Breslau, den 13. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns F. Tschitschke hierselbst, hat die verwittwete Gotthelf hier, Ring Nr. 38, eine Wechselforderung von 250 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. März 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. März 1858. [329]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. 1.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[143] **Bekanntmachung.**

Der angeblich verloren gegangene Primawechsel über 1500 Thlr. Pr. Cour. gezogen von Ludwig und Wilhelm Landau zu Warschau am 21. September 1857 auf Eduard Gradenwitz zu Breslau an die Ordre von Landau und Ginsberg, welcher von letzteren von J. M. Fischer hierselbst und von diesem an Breest und Gelpke in Berlin girirt und am 6. Dezember 1857 zahlbar gewesen ist, wird hierdurch aufgeboten und werden die unbekannten Inhaber des Wechsels hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 12. Juni 1858 Vorm. 10 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in dem Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 9. Dezember 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[331] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gebhardt hierselbst hat der Kaufmann F. Schroeder, Albrechtsstraße Nr. 41 hier, eine Waarenforderung von 41 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 26. März 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. März 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses, Fürst.

Bekanntmachung. [317]

Die Ausführung des auf 707 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. veranschlagten Neubaues eines Abtritt-Gebäudes bei dem Schulhause am Wäldchen soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in dem Büreau IV. des Rathhauses zur Einsicht aus.

Die in runder Summe zu stellende Forderung ist bis zum

25. März d. J. Mittags 1 Uhr

von dem Anbieter in dem genannten Büreau unter der Aufschrift:

„Offerte für den Bau am Schulhause bei dem Wäldchen"

versiegelt abzugeben.

Breslau, den 9. März 1858.

Die Stadt-Baudeputation.

Bekanntmachung.

In Folge polizeilicher Anordnung sollen die sämmtlichen Häuser der Stadt mit neuen deutlichen und gleichförmigen Nummerschildern versehen werden.

In mehreren Straßen ist diese Maßregel bereits zur Ausführung gebracht, und es werden im Laufe dieses Monats die baaren Auslagen mit 5 Sgr. pro Nummerschild, von den betreffenden Grundbesitzern durch unsere Steuererheber gegen Quittung der Kommunal-Steuerkasse eingezogen werden. [327]

Breslau, den 11. März 1858.

Der Magistrat.

Verpachtung einer Chausseehebestelle.

Die Chaussee-Hebestelle zu Nieder-Peterswaldau wird vom 4. Mai ab, pachtlos. Zur Wiederverpachtung an den Meistbietenden haben wir einen Termin auf den 29. März Früh von 9 bis 12 Uhr im Gasthause zum „schwarzen Adler" hierselbst anberaumt, wozu wir hiermit öffentlich einladen. [1707]

Reichenbach, den 5. März 1858.

Das Direktorium.

Ein Philologe

katholisch, gegenwärtig Hauslehrer, sucht zu Ostern eine ähnliche Stelle in Breslau. Adr. wird Herr Kaufmann **Ohagen,** Nikolai- und Herrnstraßen-Ecke die Güte haben entgegen zu nehmen. [2377]

Victoria! Victoria!

Wilhelm Neubert aus Leipzig und Meissen

empfiehlt zum gegenwärtigen Markte die erste Delicatesse Englands, welche auf der königlichen Tafel bei der Vermählung in London die größte Belobigung und von Ihrer Majestät der Königin den Namen **Victoria-Kuchen** erhielt. Ferner die nur allein bei mir echten

Französischen Brust- und Kräuter-Karamellen,

welche in unglaublicher Schnelle jeden veralteten Husten beseitigen und die Brust erleichtern. Auch die ganz vorzüglichen **Magen-Morsellen, Leipziger-Rosenthal-Kuchen, Königstafelkuchen, St. Helenakuchen, Spitz- u. Kanonenkugeln, Pariser Pflastersteine, Thorner und Baseler Lebkuchen, überzogenen Leipziger Stangen-Kalmus** und Pflastersteine. Sämmtliche hier genannten Delicatessen sind so fein vorgerichtet, daß sie jede Erwartung übertreffen. Nur bitte ich, genau auf meine Firma zu achten:

„Wilhelm Neubert", Leipzig und Meissen.

Mein Stand ist vis-à-vis der **Hirt'schen Buchhandlung.** [1950]

Güter-Einkauf.

Die bereits eingegangenen vielfachen Aufträge wegen Nachweis verkäuflicher Güter, lassen die unterzeichnete Agentur annehmen, daß sie auch dies Jahr mehreren der Herren Gutsbesitzer die Hand zum Verkauf ihrer Güter werde bieten können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die nach Eintritt der passenden Jahreszeit zur Besichtigung von Gütern ihr Besitzthum verkaufen und sich einer eben so reelen als diskreten und umsichtigen Behandlung des Verkaufs-Geschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist — ihre desfallsigen Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizulegen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigefügt werden — eingesandt wird

Die Güter-Agentur,

1359] **Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.**

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch. [1557]

Die Lohgerberei-Besitzer Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1858, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: Lederfabrikant **George Dienstbach** in Berlin, entgegen.

Concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

Nachdem ich im Laufe des letzten Jahres wieder 28 junge Leute mit Erfolg für Militär-Examina vorbereitet habe, erlaube ich mir meine Anstalt von Neuem zu empfehlen. Täglich wird von des Morgens um 6 Uhr bis Abends 10 Uhr in 4 verschiedenen Abtheilungen unterrichtet, so daß Jeder je nach seinem Standpunkte einer Abtheilung eingereiht werden kann. Für solche junge Leute, welche nur in einzelnen Gegenständen Repetitionen wünschen, sind kleine Curse von 4—8 Wochen eingerichtet. [1942]

Dr. **J. Killisch,** Berlin, Holzmarktstraße Nr. 60.
Vom 1. April: Köpnickerstraße Nr. 119.

Ludw. Oelsner, Fußarzt für **Hühneraugen, kranke Ballen** und an **eingewachsenen Nägeln** Leidenden, von 10—1 u. 2—6 Schmiedebrücke 48 (Hotel de Saxe) zu sprechen. [2372]

Ediktalladung. [325]

In hier anhängigen Desertionssachen Augusten Apolonien verehel. Lang, geb. Salzer zu Grünhain, Klägerin, wider ihren Ehemann, den Fleischermeister Friedrich August Lang, früher in Glauchau, Beklagten, wird Letzterer, da er zu dem auf den 23. Februar dieses Jahres anberaumt gewesenen Verhörstermine sich nicht eingefunden, auf der Klägerin Antrag hiermit nochmals geladen, nunmehr

den 4. Mai 1858

Vormittags an Ehegerichtsstelle allhier zu erscheinen, die Gründe seines Ausbleibens im vorigen Termine zu bescheinigen und die Ehe mit seiner genannten Ehefrau fortzusetzen, außerdem aber zu gewarten, daß er für einen böslichen Verlasser erklärt und seine Ehe mit der Klägerin auf deren Antrag werde geschieden werden.

Zugleich hat man eventuell zur Publikation des diesfallsigen Scheidungserkenntnisses

den 15. desselben Monats

festgesetzt und hat sich hierzu der Beklagte an diesem Tage Vormittags an hiesiger Ehegerichtsstelle einzufinden, widrigenfalls das Erkenntniß Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird.

Glauchau, den 10. März 1858.

Fürstlich und gräflich Schönburgsches Ehegericht.
Neumann.

[1914] **Bekanntmachung.**

Die zu Erdmannsdorf im Hirschberger Kreise belegene Schloßmühle, bestehend aus zwei Mahlgängen mit französischen Steinen, einem Mahlgange mit deutschen Steinen, einem Spitz- und Graupengange und verschiedenem Zubehör, wird am letzten Juni d. J. pachtlos und soll von da ab auf fernere zwölf Jahre bis zum letzten Juni 1870 anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher eingeladen, bei dem königlichen Wirthschafts-Amte zu Erdmannsdorf von den Bedingungen bei dieser Verpachtung Kenntniß zu nehmen und demselben ihre schriftlichen Gebote in versiegelten mit der Aufschrift:

Submission für die Erpachtung der Schloß-Mühle zu Erdmannsdorf

versehenen Schreiben bis zum 15. April d. J. einzureichen.

Die Wahl des Pächters bleibt lediglich dem Beschlusse des Wirthschafts-Amts vorbehalten, jeder Bieter aber bis zum 15. Mai d. J. an sein Gebot gebunden.

Erdmannsdorf, den 13. März 1858.

Königl. Wirthschafts-Amt daselbst.

In einer Stadt Oberschlesiens im **Hüttenbezirk** und nahe an den **Bergrevieren** ist ein Grundstück mit umfangreichen massiven Gebäuden, in sehr gutem baulichen Zustande, worin seit lange ein Gewerbe betrieben wird, welches jedoch durch **einen Industriellen bedeutend vergrößert** oder **zu jedem beliebigen andern Gewerbe** umgewandelt werden kann, da Gebäude und Wasser hinlänglich vorhanden, mit oder ohne Landwirthschaft (circa 70 Morgen) billig zu verkaufen. Gerichtlicher Taxwerth 12,000 Thlr. Auf portofreie Anfragen ertheilt Inspektor **Avenarius** in Gleiwitz Auskunft. [1943]

Mehrere ausrangirte **Roll-** und **Brettwagen,** sowie **Geschirre,** stehen zum Verkauf auf meinem Grundstück Tauenzienstr. Nr. 45 a, woselbst in den Mittagsstunden von 12—3 Uhr nähere Auskunft ertheilt wird.

[2358] **C. Schierer.**

Für 150 Thlr. jährlich findet in einem Pensionat noch eine Pensionärin freundliche Aufnahme und gediegenen Unterricht in allen Schulwissenschaften, fremden Sprachen, Zeichnen, Musik und Handarbeiten.

Näheres durch Hrn. Hauptlehrer **Adam** in der Schule am Wäldchen. [2389]

Holz-Verkauf.

Aus dem königl. Forstrevier Schöneiche sollen

I. **Montag den 22. März d. J.** von Vormittags 10 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Schöneiche:

a. aus dem Schutzbezirk Kreidel circa 70 Stück Eichen- und 80 Stück Kiefern-Bau- und Klotzholz, sowie circa 180 Klft. Eichen- und Kiefern-Brennholz;

b. aus dem Schutzbezirk Gleinau circa 150 Stück Kiefern-Bau- und Klotzholz und circa 120 Klft. resp. Schock Kiefern-Brennholz;

II. **Dinstag den 23. März d. J.** von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain:

a. aus dem Schutzbezirk Schöneiche circa 220 Klft. Birken-, Kiefern- und Erlen-Brennholz und 2 Stück Birken-Klötzer;

b. aus dem Schutzbezirk Tarxdorf circa 130 Klft. Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefern-Brennholz;

c. aus dem Schutzbezirk Borschen 10 Stück Eichen, 1 Stück Kiefer, ½ Klft. Eichen-Nutzholz und circa 60 Klft. Eichen-, Rüstern-, Pappeln- und Kiefern-Brennholz;

III. **Mittwoch den 24. März d. J.** von Vormittags 10 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Bautke:

aus dem Schutzbezirk Bautke 6 Stück Eichen, 35 Stück Pappeln, 3½ Klft. Eichen-Nutzholz und circa 130 Klft. resp. Schock Eichen- und Pappeln-Brennholz

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 13. März 1858.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Auktion. [1962]

Donnerstag den 18. d. Mts. Nachm. 3 Uhr und d. f. Tag Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 7 Alte-Taschenstraße in der Ritterschen Konkurs-Sache Spezerei-Waaren, Tabak, eine Partie Wein und am Schlusse Utensilien und die Laden-Einrichtung versteigert werden.

Fuhrmann, Kanzl.-Dir. und Aukt.-Komm.

Kundmachung.

Ein gut gebautes, gut gelegenes Haus mit festen Hypotheken, welches sich auf circa 10,000 Thlr. verzinst, ist zu zeitgemäßem Preise wegen Familienverhältnissen schleunigst zu verkaufen. [1964]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

In 6 Monaten

vollkommen Französisch zu erlernen, lehrt Unterzeichneter. Das monatliche Honorar ist nach Maßgabe der verschiedenen Abtheilungen ½ Thlr., ¾ Thlr. und 1 Thlr. Näheres täglich von 12 bis 2 Uhr, Heiligegeiststraße Nr. 6.

C. Böhm, von der königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin fürs
[1967] höhere Lehrfach geprüfter Lehrer.

Eine gebildete Dame gesetzten Alters, welche lange Jahre den Haushalt allein, die Leitung und Pflege mutterloser Kinder in achtbaren Familien gewissenhaft geführt, sucht ein ähnliches Engagement. Fr. Briefe unter Adresse F. G. erbittet **F. Haedrich** in Liegnitz.

Reines fein **gemahlenes Rapskuchenmehl zur Düngung,** sowie

frisch gepreßte

Raps- u. Leinkuchen

eigenes Fabrikat, offeriren in allen Quantitäten: [1751]

Moritz Werther u. Sohn.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen machen wir hierdurch das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam, daß die **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** eine von der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft **„Ceres“** in Magdeburg, welche im vorigen Jahre durch Verfügung der hiesigen königl. Regierung wegen unzureichender Garantie-Mittel **aufgelöst** worden, **durchaus verschiedene Gesellschaft ist**, zu der „Ceres“ niemals Beziehungen gehabt hat, und in **fortschreitender Geschäfts-Ausdehnung fortbesteht.** [1537]

Magdeburg, den 23. Februar 1858.

Gustav Max, Stadtrath, verwaltender Direktor.

Friedr. Knoblauch, General-Bevollmächtigter der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, **L. F. Kricheldorff**, königlicher Commerzienrath und Rittergutsbesitzer, **Seestern-Pauly**, königlicher Regierungs-Rath, **Hasselbach**, Ober-Regierungs-Rath a. D. und Ober-Bürgermeister,

Directoren.

Fried. Koch, General-Bevollmächtigter.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unten Genannte zur Beförderung an uns Bleichwaaren jeder Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne und Zwirn** übernehmen und solche nach beendeter **vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

unserer eigenen Rechnung [1960]

wieder zurückliefern. — Ebenso lassen wir unverändert die oben genannten Gewebe von uns einzusendenden Garnen anfertigen.

Die uns anvertrauten Gegenstände sind **gegen Feuersgefahr versichert.**

Hirschberg in Schlesien, im März 1858.

C. Troll's Erben.

Bleichwaaren zur Beförderung an uns übernehmen:

In Breslau: Herr Ad. Hempel und Herr Julius Sylla.

In Aufhalt a. O.: Herr Ed. Häusler.
= Bernstadt: Herr Wilhelm Dunckert.
= Brieg: Herr C. G. Oesterreich.
= Boreck: Herr Isaac Fabisch.
= Fürstenstein bei Metkau: Herr A. R. Friedrich.
= Goldberg: Herr L. Namsler.
= Guhrau: Frau H. Weitze, Schnittwaaren-Händlerin.
= Haynau: Herr F. B. Müller.
= Jauer: Herr Traugott Förster.
= Kreuzburg: Herr J. S. Renner.
= Liegnitz: Herr Gust. Strauwald.
= = Herr Edm. Brendel.
= Poln.-Lissa: Herren Helwich u. Drogand.
= Lublinitz: Herr S. Chmielowski.
= Militsch: Herr S. S. Lubliner.
= Namslau: Herr J. C. Herrmann.

In Neumarkt: Herr C. G. Drogand sel. Sohn.
= Neustädtel: A. Uthemann.
= Oppeln: Herr A. Zupitza.
= Ostrowo: Herr Isidor Krotoschiner.
= Pitschen: C. F. Koschinsky.
= Pleß: Herr Salomon Cohn.
= Ratibor: Herr Anton Weiß.
= Steinau a. O.: Herr Gust. Hoffmann.
= Stettin: Herren A. Müller u. Comp.
= Groß-Strehlitz: C. G. B. Scholz.
= Tarnowitz; Herr Aug. Bannert.
= Trebnitz: Herr F. Haisler.
= Wansen: Herr F. Paul.
= Wohlau: Herr S. T. Petzold.
= Zduny: Herr J. H. Kahler.

---

25 pro Cent!

verkaufen wir **ohne jede Charlatanerie**, um bis zur nächsten Saison vollständig zu räumen, einen großen Theil unserer Waaren **billiger**, als solche vor drei Monaten gekostet haben, und ist damit jeder Dame Gelegenheit geboten,

reele gute Waaren wahrhaft billig

zu kaufen.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.** [1969]



Zur Frühjahrssaat empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von Sämereien für

die Oekonomie und den Gemüsebau

laut meinem Sonnabend den 13. März d. J. Nr. 121 dieser Zeitung inserirtem Preisverzeichniß.

Die Sämereien sind sämmtlich frisch und auf das Sorgfältigste geprüft; ich kann daher bei billigster Preisnotirung jedem meiner geehrten Abnehmer wirklich gute, keimkräftige Waare liefern. [1913]

Die Samenhandlung von

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchaus-) Straße Nr. 3.

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkte mit seinen neuen und allgemein beliebten Bronce-Schmucks, in feinster Vergoldung, als: Bracelets, Brochen, Uhrketten, Charivari u. s. w., Achat, Elfenbein, geschnitzte Brochen, Silber- und grauen Eisendraht-Filigran. Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitation de Diamants

(oder künstlichen Brillanten), bestehend in Boutons-Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Chemisettenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karäthiges Gold gefaßt. Diese Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Die Bude befindet sich auf dem Ringe, Riemerzeile, vom goldnen Hund schräg über. [2310]

Heute Dinstag **frische Blut- und Leberwurst** bei
[2357] **Ch. Küntzler**, Kupferschmiedestr. 12.

Von Türkischen Cigarren

(keine Papier-Cigarren)

ist uns heut eine direkte Sendung zum Verkauf zugegangen.

1000 Stück kosten 80 Thaler.

Proben von 50 Stück à 4 Thlr. werden verabreicht.

Aufträge und Gelder von auswärts erbitten wir franco.

Permanente Industrie-Ausstellung

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [1948]

J. C. Bittner u. Comp.,

Posamentirwaaren-, Band- und Strickgarn-Handlung,

en gros et en détail,

Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau,

empfiehlt die neuesten Besätze und Fransen, alle Arten **Knöpfe, Schnuren, Strippen und Bänder**, so wie **Gummizug** und **Schnürsenkel** und alle Sorten **Strickgarne** zum möglichst billigsten Preise. [2312]

Ein Brauer, [2224]
unverh., militärfrei, in seinem Fache tüchtig und mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht entweder als Lohnbrauer oder in einer größeren Brauerei als erster Gehilfe bald ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr **Ad. Geisler** in Breslau, Ohlauerstraße 17, zu ertheilen die Güte haben.

Ein junger verheiratheter **Gärtner**, noch ohne Familie, in Allem, was zur Gärtnerei gehört gut bewandert, sucht bald oder zum 1. April ein hübsches Unterkommen. Frankirte Adressen werden erbeten unter L. K. poste restante Brieg. [1833]



Rob. M. Sloman's

Packet-Schifffahrt.

Die zu dieser Linie gehörenden Packetschiffe, welche eigens zur Passagier-Beförderung erbaut und die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, werden in diesem Jahre wie folgt von **Hamburg** abgehen:

Nach Newyork:

		Kapitän
am 1. März	**Humboldt**,	Paulsen,
= 15. =	**Doctor Barth**,	Niemann,
= 1. April	**John Bertram**,	Knudtsen,
= 15. =	**Louis Napoleon**,	Herting,
= 1. Mai	**Gutenberg**,	Meyer,
= 15. =	**Howard**,	Wolters,
= 1. Juni	**Sir Robert Peel**,	Jürgens,
= 15. =	**Shakespeare**,	Thomsen,
= 1. Juli	**Humboldt**,	Paulsen,
= 15. =	**Doctor Barth**,	Niemann,
= 1. Aug.	**John Bertram**,	Knudtsen,
= 15. =	**Louis Napoleon**,	Herting,
= 1. Sept.	**Gutenberg**,	Meyer,
= 15. =	**Howard**,	Wolters,
= 1. Oktbr.	**Sir Robert Peel**,	Jürgens,
= 15. =	**Shakespeare**,	Thomsen,
= 1. Novbr.	**Humboldt**,	Paulsen,
= 15. =	**Doctor Barth**,	Niemann,
= 1. Dezbr.	**John Bertram**,	Knudtsen,

Nach Quebec:

		Kapitän
am 1. April	**Sir Isaac Newton**,	Paap,
= 15. =	**Gellert**,	Boysen,
= 1. Mai	**Washington**,	Platz,
= 15. =	**Franklin**,	Johannsen,
= 1. Juni	**Raleigh**,	Christiansen,
= 15. =	**Herschel**,	Hauschildt,
= 1. Juli	**Nancy**,	Frahm,
= 15. =	**Sir Isaac Newton**,	Paap,
= 1. Aug.	**Gellert**,	Boysen.

Nach New-Orleans:

		Kapitän
am 15. März	**Copernicus**,	Dahl,
= 1. Sept.	**Washington**,	Platz,
= 1. Okt.	**Copernicus**,	Dahl.

Nach der Kolonie **Dona Franzisca:**
am 20. März, 20. April, 20. Mai, 20. Juni, 20. Juli, 20 August, 20 September, 20. Oktober.

Reisenden und Auswanderern empfehlen wir diese Gelegenheit bestens und ertheilen gern weitere Auskunft. [717]

Hamburg, im Januar 1858.

Louis Knorr u. Co.
konzessionirtes allgem. Auswanderungs-Büreau.

Frühlingsfächer

in Papier und Seide, schöne neue Muster, empfiehlt: **B. K. Schieß,**
[1952] Ohlauerstraße und Ringecke.

Ein Berndt'scher **Mahagoni-Flügel**, fast neu, steht zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 15 in der Musikalien-Handlung von **E. Scheffler.** [2371]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 29 des allerhöchst bestätigten Statuts des Neuen Kreditvereins für die Provinz Posen (Neuen Posener Landschaft) vom 13. Mai 1857 Gesetzsammlung Nr. 25, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die beiden Bankhäuser

S. Bleichröder in Berlin,

Ignatz Leipziger u. Co. in Breslau

zu General-Agenten des Neuen Kredit-Vereins für die Provinz Posen (Neuen Posener Landschaft), und zwar für die Börsenplätze Berlin und Breslau bestellt sind.

Wir empfehlen den Mitgliedern des Kreditvereins, sich in allen bezüglichen Angelegenheiten an die genannten General-Agenten vertrauensvoll zu wenden, welche ihrerseits eine in jeder Beziehung prompte, billige und entgegenkommende Geschäftsführung zugesichert haben.

Posen, im März 1858.

Königl. Direktion des Neuen Kreditvereins für die Provinz Posen.

[326] **Lawrentz.**

Die israelitische Pensions-Anstalt

des Unterzeichneten, deren Aufgabe es ist, sowohl eine **gründliche Vorschule für die mittl. u. höh. Kl. d. Gymn. und Realschule** zu bieten, als auch die **relig. und sittl. Ausbildung** zu befördern, ist stets zur Aufnahme von Zöglingen bereit. Durch die gesunde Lage des Instituts (Gartenbenutzung), sowie durch tägl. Bewegungen im Freien ist für die körperl. Ausbildung, sowie für liebevolle Pflege die entsprechendste Sorge getragen. Auf Verlangen wird auch in **poln.** und **franz. Spr.**, sowie in **Musik** ein gediegener Unterricht verbürgt. Breslau, im März, 1858. Dr. **P. Joseph**, Klosterstraße 80. [2382]

Die Kunstfärberei, Druckerei und franz. Waschanstalt

von **M. Warkos** (sel. Wolffenstein's Eleve) in **Berlin, Breitestraße 29**, beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie für ihre Anstalt auch in **Breslau** eine Kommandite errichtet und diese der Mad. **Elise Wespe**, Schmiedebrücke 19, übertragen hat; sie bittet, ihrer langjährigen renommirten Firma das Vertrauen zu schenken, welchem sie durch beste Ausführung aller in dieses Fach schlagenden Artikel bei prompter Bedienung genügen wird. [2379]

Indem ich mich auf vorstehendes Inserat des Herrn **M. Warkos** in **Berlin** beziehe, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit gefälligen Aufträgen für obige Anstalt zu beehren. Der gute Ruf derselben bürgt für **beste Ausführung** der mir übertragenen Gegenstände, wie auch von meiner Seite die **größte Pünktlichkeit und Sorgfalt** dabei beobachtet werden wird.

Elise Wespe, Schmiedebrücke 19.

Nähnadeln, Hanfzwirn.

Da ich etlichemal den hiesigen Markt nicht besucht habe, so empfehle ich mich zu diesem Jahrmarkt wieder mit meinen empfehlenswerthen Waaren, wie folgt: echt englische blauöhrige Nähnadeln, 1000 zu 1 Thlr., 100 zu 3 Sgr., 25 Stück zu 1 Sgr., sowie alle Sorten Hemdeknöpfchen en gros und en détail, echten engl. Hanfzwirn und Schnürsenkel, sowie schwarze Schuhsenkel, halbseidene, das Dutzend zu 3 Sgr., halbleinene zu 2½ und 3 Sgr. das Dtzd., echt schwarzseidene zu 5—6 Sgr.; weißleinenes Band, Haar- und Stricknadeln, à Spiel 6 Pf., die feinsten Stecknadeln, 3 Loth 2½ Sgr., und noch sehr viele andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. [1951]

Die Bude befindet sich diesmal wieder am Ring auf der Naschmarkt-Seite, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber, und kenntlich an der Firma

Joh. Schneider.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich während des Marktes den geehrten Damen in Breslau und der Umgegend mit den feinsten und nobelsten **Strohhüten für Damen, Mädchen und Knaben.** Ich mache besonders die jungen Damen aufmerksam auf die neue Art **chinesischer Glockenhüte**, welche ich möglichst billig verkaufe. Mein Budenstand ist der Waldwoll-Fabrik gegenüber, die erste Bude rechts. [1949]

Das rühmlichst bekannte

präparirte Brustmalz

für **Brust-** und **Zehrkranke**, sowie

Gesundheits-Bier,

genannt **Malz-Extrakt-Bier**,

für **Brust-, Magen-, Hämorrhoidal-** und **Nervenleiden** geeignet, und von mehreren Autoritäten der Medizin empfohlen und verordnet, befindet sich bei [1846] **B. Hoff**, Ring Nr. 19.

Cigarren-Niederlage. **Rum- u. Liqueur-Niederlage.**

Avis!

Anton Maiß's Gasthof in Katscher

wird dem reisenden Publikum, ganz besonders meinen früheren Kollegen, hiermit angelegentlichst empfohlen.

Katscher, den 12. März 1858. [1958]

Moritz Mannhaupt,
Kaufmann und Gastwirth.

Wein-Handlung. **Delicatessen-Handlung.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bei der, der hiesigen wohllöblichen Tuchmacher-Zunft gehörigen Spinnfabrik zu Kopatsch bei Goldberg

„Eine Tuch-Appretur-Anstalt“

für meine eigene Rechnung errichtet habe. — Meine neunzehnjährige Geschäftsführung in der Appretur-Anstalt zu Hermsdorf bei Goldberg hat mir Gelegenheit gegeben, meine Leistungen in die Oeffentlichkeit zu bringen, und es dürfen die mich mit ihren werthen Aufträgen beehrenden Herren Tuch-Kaufleute und Fabrikanten gewiß sein, daß ich Alles aufbieten werde, das in mich gesetzte Vertrauen mir zu erhalten.

Ich bitte ergebenst, von meiner Unterschrift gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Herrmann Albinus.

[1941] **Tuchappretur-Anstalt zu Kopatsch bei Goldberg.**

Unser hierselbst **Schuhbrücke 72** im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale

neu etablirtes Weingeschäft

nebst **guter Küche** empfehlen gütiger Beachtung. [1738]

C. F. Pohl u. Comp.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Vater innegehabte [1841]

Wein- und Bier-Geschäft

für alleinige Rechnung übernommen habe und fortführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch solide Geschäftsführung Jedermann möglichst zufrieden zu stellen, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Beuthen O.-S., im März 1858. **Adolph Friedländer.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 15. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	62— 67	60	55—58	Sgr.
dito gelber	64— 66	61	55—58	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	"
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. bez.

13. u. 14. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"83	27"3'"74	27"3'"20
Luftwärme	— 2,6	— 7,0	+ 3,4
Thaupunkt	— 4,4	— 9,5	— 3,8
Dunstsättigung	84pCt.	78pCt.	52pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	bewölkt

14. u. 15. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"88	27"3'"42	27"4'"01
Luftwärme	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6
Thaupunkt	— 3,1	— 2,0	— 0,5
Dunstsättigung	67pCt.	79pCt.	82pCt.
Wind	SW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 15. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B
Poln. Bank-Bill.		89⅞ B.
Oesterr. Bankn.		97⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98½ G.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅝ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96⅓ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96⅓ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97½ G
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B
Posener dito	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89½ B.
dito neue Em.	4	89½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	105½ B.
III. Em.	4	100⅜ B.
dito Prior.-Obl.	3½	87⅝ B.
Köln-Mindener	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65⅛ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135 B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Lt. C.	3½	135 B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	77½ B.
dito dito	4½	93¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	79¼ B.
Schles. Bank		85½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	65 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 151⅝ G. dito 2 Monat 151⅛ B. London 3 Monat 6. 19⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅝ B. Wien 2 Monat 96⅛ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.